Mittwoch, 4. Dezember 1935 — 80. Jahrgang, Nr. 283

Gott mit uns

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Amtliche Zeitung des preußischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. aufliegender Preisliste 17. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. — Fernruf: B 2 Lützow 0671. Zahlungen: Postscheckkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G -, Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Kabinett Laval im Entscheidungskampf

Die französischen Linksparteien über die republikfeindlichen Verbände

Eine stürmische Aussprache

Der große innenpolitische Kampf der französischen Parteien um die republikfeindlichen Verbände kommt jetzt in der Kammer zum Austrag. Es ist eine Machtprobe der Linken und die heikelste Frage für die Regierung Laval. Das Ergebnis der Kammeraussprache birgt die Entscheidung über das Schicksal des Kabinetts.

In den zahlreichen Anträgen der Linken und Rechten spielen die blutigen Zusammenstöße zwischen Feuerkreuzlern und Marxisten in Limoges eine besondere Rolle. Die entscheidungsreiche Aussprache wird erst am Freitag zu Ende geführt werden. Ministerpräsident Laval hat die Absicht, erst gegen Schluß der Aussprache das Wort zu ergreifen.

Wie verlautet, hat der Vorsitzende der Radikalsozialen Partei, Staatsminister Herriot, den Abgeordneten seiner Gruppe die Abstimmung freigegeben. Von seiten der Linken wird betont, daß wahrscheinlich entscheidend die letzte Stellungnahme des Ministerpräsidenten sein werde. In den gemäßigteren Kreisen der Radikalsozialen ist man geneigt, sich damit zufriedenzugeben, wenn Laval sich die Schlußfolgerungen des gemäßigteren Chauvin, die nicht auf eine Auflösung der Verbände, sondern nur auf ihre Entwaffnung und strengste Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung hinzielen, zu eigen machen würde.

Der kommunistische Abgeordnete Ramette brachte verschiedene Schriftstücke und Zeitungsausschnitte vor, die die Gefährlichkeit der Feuerkreuzler und der übigen „faschistischen Bünde" und die „sträfliche Duldsamkeit" der Regierung beweisen sollten. Vor allem aber müsse, so sagte er, gegen den Obersten de la Rocque vorgegangen werden. Der Redner warf der Regierung vor, mit den Bünden gemeinsame Sache zu machen. Er behauptete, daß die Mehrheit des französischen Volkes hinter der Volksfront stände, und sprach sich offen für die Beseitigung des Kabinetts Laval aus.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Guernut erklärte u. a., in einem zivilisierten Lande dürfe es nur eine bewaffnete Macht des Staates geben: die Armee und Polizei. Er fragte die Regierung, ob sie die Tätigkeit und die Herausforderungen der militarisierten Verbände weiter zulassen wolle, und verlas dann verschiedene Auszüge aus der „Action Française" und anderen rechtsstehenden Blättern, die sogar Todesdrohungen gegen linksstehende Politiker, insbesondere gegen Léon Blum, enthielten. Von der Linken wurden Proteste gegen den Justizminister laut, dem vorgeworfen wurde, gegen die verantwortlichen Schriftleiter nichts unternommen zu haben. Es wurden Rufe laut: „Rücktritt Bérards!" Gestützt auf zahlreiche Unterlagen, behauptete Guernut, daß die Verschwörung der sogenannten Kampfbünde offensichtlich sei. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, gegen sie vorzugehen. Entweder müsse die Regierung ihre Methoden ändern oder man müsse die Regierung wechseln!

Vorübergehende Unterbrechung

Die zunächst ruhig verlaufene Kammeraussprache über die sogenannten Bünde nahm am Nachmittag ziemlich stürmischen Charakter an, so daß der Kammerpräsident die Sitzung vorübergehend aufheben mußte.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Rucart betonte, daß er im Namen der Abgeordneten der Linken spreche. Er warf der Regierung vor, die Bünde trotz wiederholter Herausforderungen ermutigt zu haben. Die Regierung habe Aufforderungen zum Mord und zu Gewalttaten und Generalproben zum Bürgerkrieg zugelassen. Von der linken Seite des Hauses wurde wiederholt der Rücktritt des Justizministers gefordert. Als Ministerpräsident Laval dem Abgeordneten widersprach, gingen die Worte des Ministerpräsidenten im Lärm unter, der von der linken Seite des Hauses kam. Die Unruhe dauerte fort, als der Justizminister anschließend seine Haltung rechtfertigen wollte. Der Kammerpräsident hob schließlich die Sitzung auf.

Nach der Sitzungspause setzte der radikalsozialistische Abgeordnete Rucart seine Kritik an der Haltung der Regierung fort. Er bezeichnete die Verordnung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung als unzureichend.

Weihnachts-Gutscheine für Arbeiten des Handwerks

In diesem Jahre bringt der Reichsstand des deutschen Handwerks Gutscheine zum Weihnachtsfest heraus, mit denen man Handwerksarbeiten schenken kann. Die Vorderseite zeigt die Nachbildung einer Holzschnitzerei von Tilmann Riemenschneider vom Creglinger Altar. (Scherl-Bilderdienst-M)

Dr. Hanfstaengls Beleidigungsklage gegen „Daily Expreß"

Die seit Dezember 1934 schwebende Ehrenbeleidigungsklage des Auslandspressechefs der NSDAP. Dr. Ernst Hanfstaengl gegen den Londoner Expreß-Zeitungskonzern des Lord Beaverbrooklam am Freitag, dem 29. November, vor dem englischen Gerichtshof zur Verhandlung. Schon der erste Verhandlungstag brachte für Dr. Hanfstaengl und seine Privatsekretärin Frau Agathe Hausberger ein mehrstündiges Kreuzverhör, in dessen Verlauf trotz der Versuche von seiten des gegnerischen Anwalts Sir Patrick Hastings die Stellung des Dr. Hanfstaengl vollständig unerschüttert blieb.

Eine Reihe unvorhergesehener Wendungen, die die Folge der durchaus sachlichen Einstellung Dr. Hanfstaengls waren, führten bereits am Montag morgen zum Angebot für eine gütliche Einigung von seiten des Gegners. Trotz der ausgesprochen günstigen Prozeßlage entschloß sich aber Dr. Hanfstaengl im allgemeinen Interesse zu einem Abbruch des Prozeßverfahrens, nachdem die Gegenseite erstens im offenen Gerichtssaal ihre Beleidigungen zurückgenommen und ihr Bedauern zum Ausdruck gebracht und zweitens die Übernahme der gesamten Dr. Hanfstaengl erwachsenen Kosten zugesichert hatte.

Es sei hinzugefügt, daß von Dr. Hanfstaengl der Gerichtsweg gegen den „Daily Expreß" erst dann beschritten worden ist, als sämtliche Bemühungen, die Angelegenheit auf friedlichem Wege beizulegen, fehlgeschlagen waren. Die Verteidigung des Dr. Hanfstaengl lag in den Händen der berühmten Londoner Anwaltsfirma Kenneth, Brown, Baker und des bekannten King's Council Sergeant Sullivan.

In seinem Schlußwort führte der Hauptanwalt Dr. Hanfstaengls, Kings Council Sergeant Sullivan, aus: Die Art der Bedingungen, die der Kläger dem Beklagten bewilligt habe, verpflichte ihn zu der Feststellung, daß es offensichtlich das einzige Ziel des Klägers gewesen sei, sich einer Reihe persönlicher Angriffe gegenüber zu rechtfertigen. Das Amt, das Hanfstaengl innehabe, lege ihm eine hohe Verantwortung gegenüber seiner Regierung auf, wobei es für ihn wesentlich sei, den Ruf, daß er höflich und fair mit den Vertretern der Auslandspresse verkehre, aufrechtzuerhalten. Im vorliegenden Falle sei es sein Wunsch, ebenso wie der eindeutige Wunsch seiner Regierung, daß in diesem Verfahren nichts geschehe, was auch nur den Anschein erwecken könnte, als verfolge eine offizielle deutsche Persönlichkeit lediglich aus rachsüchtigen Gründen eine ausländische Zeitung, zu der sie eigentlich solange wie möglich höfliche Beziehungen zu unterhalten habe.

Sergeant Sullivan brachte dann zum Ausdruck, es sei sicherlich der Wunsch beider Parteien, daß damit alle Mißstimmungen und alle widrige Kritik beendet seien und daß die Beilegung dieses Prozesses unter den sehr großzügigen Bedingungen, zu denen sich der Kläger herbeigelassen habe, alle Meinungsverschiedenheiten beseitige. Auf diese Weise sei es dem „Daily Expreß" möglich die Beziehungen zu Dr. Hanfstaengl in Berlin wieder aufzunehmen, wobei die Vertreter dieses Blattes von seiten Hanfstaengls auf das Entgegenkommen rechnen könnten, das der „Daily Expreß" entsprechend der Versicherung seines Anwalts auch Hanfstaengl gegenüber an den Tag legen werde.

Der Richter schloß die Verhandlung mit der Feststellung, daß die Art der Beilegung dieses Prozesses beiden Parteien zur Ehre gereiche.

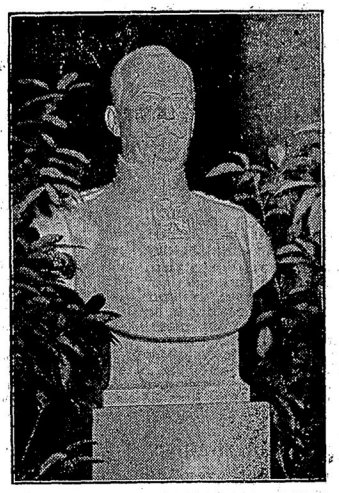
*

Seinerzeit hat der „Daily Expreß" die Meldung eines amerikanischen Blattes über eine angebliche abfällige Äußerung des Auslandspressechefs der NSDAP., Dr. Hanfstaengl, über eine englische Universität, und zwar in gehässiger Form, wiedergegeben. Durch den Ausgang des Prozesses ist nunmehr klar erwiesen, daß solche Äußerungen von Dr. Hanfstaengl nicht gemacht wurden, sondern daß der „Daily Expreß" zumindest das Opfer einer Täuschung geworden war.

Eine Lügenmeldung der „Baseler Nachrichten".

Die „Baseler Nachrichten" verbreiten eine üble und höchst gefährliche Lügenmeldung, die angeblich von einem soeben aus Belgrad zurückgekehrten Gewährsmann stammen soll. Danach sollen Beauftragte der deutschen Reichsregierung gegenwärtig mit der jugoslawischen Regierung für den Fall eines britisch-italienischen Krieges bestimmte Abmachungen getroffen haben. Jugoslawien soll, so heißt es in dieser Schwindelmeldung weiter, angeboten worden sein, „seine Gebiete", vor allem Istrien, zurückzuerobern. Der erste Zusammenstoß solle auf österreichischem Boden erfolgen und dem Reich dadurch ein Vorwand zum Eingreifen gegeben werden. Ungarn werde sich gegenüber Jugoslawien neutral verhalten. Dies sei in Berlin mit Gömbös abgemacht worden. Deutschland habe sich damit einverstanden erklärt, daß Jugoslawien dann den südlichen Teil von Kärnten, Ungarn das Burgenland erhalten werde.

Von zuständiger Seite der Reichsregierung wird hierzu erklärt, daß alle diese Meldungen und Kombinationen von A bis Z freierfunden sind und nichts anderes als eine üble politische Brunnenvergiftung darstellen, die mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen und verurteilt wird.



Die Büste Ludendorffs im Reichskriegsministerium

Im Lichthof des Reichskriegsministeriums in Berlin wurde jetzt diese Büste des Generals Ludendorff aufgestellt und durch den Reichskriegsminister dem Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherrn v. Fritsch, in Obhut gegeben. An der Feier nahmen der Chef des Generalstabes und sämtliche Abteilungsleiter des Generalstabes teil. (Scherl-Bilderdienst-M)

Die vier Grundpfeiler der Politik.

Dr. Ley auf der 5. Arbeitstagung der Amtswalter der DAF.

Auf der 5. Reichsarbeits- und Schulungstagung der Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig umriß Hauptamtsleiter Claus Selzner den Zweck der Tagung dahin, den 4000 Amtswaltern der DAF. eine einheitliche Ausrichtung für den Kampf im Jahre 1936 zu geben.

Die grundlegenden Schulungsvorträge für die diesmalige Tagung hat Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der DAF. Dr. Ley selbst übernommen. Er begann die Reihe seiner Vorträge mit zweistündigen, immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochenen Ausführungen über die weltanschaulichen Grundlagen. Er ging von dem Ringen der Welt des Nationalen mit der Welt des Internationalen aus, zwischen denen es keinen Ausgleich geben könne. Es gelte aber auch, die falsche Welt in ihren äußeren Erscheinungsformen zu bekämpfen und zu besiegen. Dieser Kampf sei nur zu gewinnen, wenn alles eingeordnet werde in die Welt des Nationalsozialismus.

Dr. Ley stellte dann die Frage, wie man die Politik auf dieser Welt aufbauen könne. Politik sei die Ordnung eines Volkes, der Lebenskampf eines Volkes durch seine Existenz, sei vor allem die Voraussicht der Führer eines Volkes für diesen Lebenskampf. Auf vier Erkenntnissen baue sich unsere politische Einsicht und unsere Weltanschauung auf, in Erkenntnissen des Raumes, der Rasse, der Energie, der Disziplin. Aus der Erkenntnis des Glaubens komme der klare Begriff Vaterland als das Volk Deutschlands auf deutschem Boden. Aus dem Wissen um die Rasse komme die Persönlichkeit als sichtbarer Ausdruck der Rasse. Aus der Energie und dem Licht der Sonne des Hakenkreuzes komme die Lebensbejahung und die Lebensfreude, aus der Disziplin, aus der Gesetzmäßigkeit und dem Wissen um diese Gesetzmäßigkeit der Gehorsam.

Die Goldeinfuhr nach Amerika hält an

New York, 4. Dezember.

Die riesige Goldeinfuhr nach Amerika hält unvermindert an. Am Dienstag trafen mit dem Dampfer „Vennland" 20,4 Millionen Dollar Gold ein, und am heutigen Mittwoch werden von den Dampfern „Majestic" und „Alaunia" Goldbarren im Werte von 21 bzw. 20 Millionen Dollar ausgeladen werden. Dieser ständige Goldstrom bereitet den maßgeblichen Persönlichkeiten des Finanzwesens erhebliche Sorgen, da die überschüssigen Bankreserven, die bereits drei Millionen Dollar überschritten haben, eine große Versuchung für die inflationistischen spekulativen Gelüste gewisser Kreise darstellen.

Italienische Abteilung in eine abessinische Falle geraten.

Kämpfe im Tembiengebiet. — Gorahei und Gerlogubi doch von den Italienern geräumt.

Im Tembiengebiet, im Norden Abessiniens, ist nach amtlichen Meldungen des abessinischen Hauptquartiers eine 500 Mann starke italienische Abteilung in einen Hinterhalt des Ras Seyum geraten und nach schwerem Kampf zerstreut und in die Flucht geschlagen worden. Die Verluste betragen 50 Tote auf italienischer und 15 Tote auf abessinischer Seite. Den Abessiniern sind mehrere Maschinengewehre und zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände gefallen.

Im Tembiengebiet ist wiederholt durch überraschende Überfälle von kleineren schnellbeweglichen abessinischen Schützenabteilungen der italienische Vormarsch in besonders empfindlichem Maße gestört worden. Von italienischer Seite sind infolgedessen beträchtliche Kräfte eigens für die Bekämpfung dieser abessinischen Freischärler eingesetzt worden, ohne daß, nach abessinischer Darstellung, diese „Säuberungsaktionen" bisher wesentliche Erfolge erringen konnten. Bei dem in der amtlichen Meldung geschilderten neuen erfolgreichen Überfall auf italienische Truppen ist, nach der Stärke der Italiener zu urteilen, offenbar eine jener Säuberungskolonnen selbst in eine von den Abessiniern geschickt gelegte Falle gegangen.

Einer weiteren amtlichen Meldung des abessinischen Kriegsministeriums von der Südfront zufolge, haben abessinische Patrouillen bei Vorstößen auf Gorahei und Gerlogubi einwandfrei festgestellt, daß diese Orte von den italienischen Truppen geräumt worden sind.

Aus dem Kreise Teltow

25jähriges Dienstjubiläum des Bürgermeisters von Kiekebusch

Wieder war es einem alten Bürgermeister des Kreises vergönnt, sein 25jähriges Dienstjubiläum als Gemeindeleiter zu begehen. Der Bürgermeister der Gemeinde Kiekebusch, August Teltow, vollendete gestern seine 25jährige Dienstzeit. Mit Landrat Pg. Koennecke waren Amtsvorsteher Krüger aus Großkienitz, der Beigeordnete Möhrecke aus Kiekebusch und andere Herren erschienen. Der Landrat sprach dem Jubilar den Dank und die Anerkennung der Kreisverwaltung für die in 25jähriger Tätigkeit der Gemeinde Kiekebusch geleisteten wertvollen Dienste aus. Der Landrat wies besonders darauf hin, daß in die Amtszeit des Bürgermeisters Teltow der Anschluß an das Chausseenetz des Kreises durch den Bau der wichtigen Verkehrsverbindung von Rotzis über Kiekebusch durchgeführt worden sei. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte der Landrat ein Bild des Führers mit Widmung. Der Landrat gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Jubilar trotz seiner vorgeschrittenen Jahre weiterhin der Gemeinde Kiekebusch als Gemeindeleiter erhalten bleiben möge.

Kurmärkische Rassegeflügelschau

Ueber die große Rassegeflügelausstellung, die von der Landesfachgruppe Kurmark als Spitzenschau der Kurmark in Nowawes vom 7. bis zum 9. Dezember veranstaltet wird, schreibt man uns: In den großen Fabriksälen der zur Zeit stillgelegten Kammgarnspinnerei wird vom 7. bis zum 9. Dezember das Gurren der Tauben zu hören sein, die in ihrer Form- und Farbenpracht die Besucher erfreuen werden. Außer den Tauben sollen Hühner und Wassergeflügel in allen Rassen zeigen, mit welcher Liebe und Hingebung zu den schönen Tieren die Züchter der Kurmark tätig gewesen sind. Fast 3000 Tiere, die besten ihrer Art, werden hier gezeigt werden. Möge die Ausstellung der für die Volkswirtschaft sehr wertvollen Geflügelzucht neue Freunde erwerben und die alten anspornen, sich auf diesem Gebiete weiter erfolgreich für den Sieg der Erzeugungsschlacht einzusetzen.

Teltow und Umgebung.

* **Stahnsdorf.** Das Amt für Volkswohlfahrt veranstaltet am Sonnabend, dem 7. Dezember 1935, 20 Uhr, im Restaurant „Zur Post" in Stahnsdorf, ein Wohltätigkeitsfest zugunsten des Winterhilfswerks 1935/36. Das Programm sieht beste musikalische und künstlerische Darbietungen vor. Das Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler wurde bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Niemand sollte sich diesen Kunstgenuß entgehen lassen! Weiterhin werden einige gute Berliner Künstler dazu beitragen, den Abend angenehm zu gestalten. Eine Gruppe unserer Mädel wird eine kleine musikalische Studie zu Gehör bringen. Der Abend wird mit Tombola und Tanz beschlossen. Der Reinertrag wird der Winterhilfe für besonders bedürftige Familien zugeleitet.

* Weihnachtsbescherung von Kindern. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. und ihre Gliederungen werden die Kinder bedürftiger Eltern gelegentlich der Weihnachtsfeier am Sonnabend, dem 21. Dezember, abends 7 Uhr, im Gasthof „Zur Post", mit nützlichen Dingen, Spielzeug, Pfefferkuchen, Apfel und Nüssen bescheren. SA.-Männer, die in wirtschaftlicher Notlage sind, sollen mit warmen Sachen und Rauchwerk versehen werden. Die NSV., als Trägerin des Winterhilfswerkes, wird jede bedürftige Familie im hiesigen Bezirk durch Uebersendung eines Weihnachtspakets am Sonntag, dem 22. Dezember, erfreuen.

* Die Ortsbauernschaft Stahnsdorf meldet: Wie im vorigen Jahr wird auch dieser Winter im Zeichen der Erzeugungsschlacht stehen. Es werden alle 14 Tage in Teltow im Lokal „Weißer Schwan" die Schulungsabende von Dipl.-Landwirt Hochstetter zusammen mit den Ortschaften Teltow, Stahnsdorf, Ruhlsdorf und Kleinmachnow abgehalten. Es ist Pflicht, daß alle Betriebsführer, Betriebswarte und Gefolgschaftsführer daran vollzählig teilnehmen.

* Der Ortsbauernführer und Gemeinderat Georg Kuhlmay von hier nimmt in der Zeit vom 15. bis zum 22. Dezember am Lehrgang der Kreisführerschule in Sperenberg teil. Die Vertretung als Ortsbauernführer übernimmt während seiner Abwesenheit der Bauer Wilhelm Kuhlman, hier, Dorfplatz 15.

* **Kleinmachnow.** Die Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront hält ihre letzte Amtswalterfügung dieses Jahres am Freitag, dem 6. Dezember 1935, 20.15 Uhr, im Restaurant Tetzlaff, Meierei-feld 25, ab. Die Teilnahme sämtlicher Walter und Warte an dieser Sitzung wird erwartet.

* Die Straßensammlung am 1. Dezember. Wie an vielen anderen Orten, stellten sich auch die Handwerker, Gesellen und Beamten unseres Gemeindebezirks vereinigt in den Dienst der Winterhilfe, indem sie die für den vergangenen Sonntag angeordnete Haus- und Straßensammlung zugunsten des Winterhilfswerkes durchführten. Es sind insgesamt 617 RM. gesammelt worden, ein Betrag, mit dem man bei dem in der jetzigen Jahreszeit geringen Verkehr in den Straßen unseres Ortes recht zufrieden sein kann.

* **Rudow.** Ortsbauernführer Thiele hat alle Mitglieder des Reichsnährstandes zu einer Sitzung am Donnerstag, 20 Uhr, im Lokal Nickel eingeladen.

* **Philippsthal.** Für das WHW. sammelten am Sonntag hier Lehrer Schlüter und Dachdeckermeister Neuperti den ansehnlichen Betrag von 17,55 RM.

Trebbin und Umgebung.

* **Großschulzendorf.** Die Deutsche Arbeitsfront veranstaltete einen Schulungsabend im Gasthof Grüneberg, an dem außer der Zelle Großschulzendorf die Mitglieder der gesamten Ortsgruppe Blankenfelde teilnahmen. Als Gast war auch die Ortsgruppe der NSDAP. Großschulzendorf mit den Angehörigen der Zellen Wietstock und Zühnsdorf erschienen. Zellenwalter Urban-Großschulzendorf eröffnete die Versammlung, in der Ortswalter Kelch-Blankenfelde eingehende Erläuterungen zu neuesten Erlassen und Verordnungen über Wesen und Ziele der Deutschen Arbeitsfront gab. Der Vortragende verstand es, durch die Wahl seiner Beispiele, die er aus der Fülle seiner Erfahrungen geben konnte, das Thema lebendig darzubieten. Als wesentlich ist unter den neuen Bestimmungen besonders das am Bückeberg beschlossene Abkommen zwischen Reichsnährstand und der Deutschen Arbeitsfront hervorzuheben, wonach die vielfach als Mangel empfundene Ueberschneidung der Arbeitsgebiete beider Reichsstände in Zukunft ausgeschlossen wird. Ebenso in Wegfall kommen auch die bisher von den Mitgliedern der DAF. zu zahlenden Verwaltungsgebühren. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß die DAF. nur den Mitgliedern Unterstützungen im Bedarfsfalle gewähren kann, von denen regelmäßig die richtigen Beitragssätze vom Brutto-Einkommen gezahlt wurden. Eine für die Gesunderhaltung des Volkskörpers wichtige Anordnung ist es, daß den Angehörigen der DAF. regelmäßige ärztliche Untersuchung gewährt wird. Die Aufforderung, sich zur Untersuchung zu stellen, geht jedem einzelnen Mitgliede zu gegebener Zeit zu. Wer diese Untersuchung umgeht, von dem darf angenommen werden, daß er etwas in seinem Gesundheitszustande zu verbergen hat. Für den Staat ist es geradezu lebenswichtig, daß er ein genaues Bild über den Gesundheitszustand der Volksgenossen bekommt; denn nur so kann er entscheiden, wo der Kampf gegen alle schleichenden Krankheiten im Volk mit erhöhter Kraft einzusetzen hat. Der Gesundung und Erholung dient auch die Organisation „Kraft durch Freude". Als Dr. Ley vor zwei Jahren erklärte, die im Reiche vorhandenen Transportmittel werden bald nicht mehr genügen, um die Arbeitskameraden in ihrer Urlaubszeit an die Erholungsstätten im Reich zu befördern, begegnete man vielfach ungläubigem Kopfschütteln. Heute ist es so weit, daß ein Riesenbauprogramm durchgeführt werden muß, um dem Anforderungen, die durch Massenbeförderung von KdF.-Fahrern erwachsen, genügen zu können. So wird, um nur einiges zu nennen, auf der Insel Rügen ein gewaltiges Seebad mit zugehöriger Unterkunft erstehen, zweckmäßig und nach neuesten Gesichtspunkten für die KdF.-Urlauber eingerichtet. Ebenso werden Seedampfer mit besonders breiten Decks, Kabinen zu zwei bis vier Personen und allen der Erholung und Unterhaltung dienenden Einrichtungen an Bord in Auftrag gegeben. Daß die Leiter des großen Erholungswerkes unablässig weiter bemüht bleiben, die Kosten für alle Urlaubsfahrten, die manchem Arbeitskameraden immer noch etwas zu hoch sind, weiter herabzusetzen, braucht nicht besonders betont zu werden. Als Ziel ist und bleibt bestehen, daß jeder arbeitende Volksgenosse mindestens einmal im Jahre ausspannen muß. Es wird in Zukunft auch darauf geachtet werden, daß jeder Urlauber die freie Zeit auch wirklich zu seiner Erholung und Entspannung benutzt und nicht törichterweise glaubt, in dieser Zeit Nebenarbeiten verrichten zu müssen. In den Reihen der DAF. wird die Einrichtung von Reise-Sparmarken zu mindestens 50 Pf. pro Woche sehr begrüßt werden. Die Einbehaltung solcher kleinen Beträge erleichtert das Aufbringen der Reisegelder. Natürlich können diese Wertmarken jederzeit im Bedarfsfalle oder wenn man an der Reise verhindert ist, wieder eingelöst werden. Ortswalter Kelch verstand es, so warm für die Ziele des Erholungswerkes zu werben, daß viele Kameraden den Vorsatz faßten, das nächste Mal bestimmt mit von der Partie zu sein. Zum Abschluß des Abends gab Pg. Lehrer Fabian auf Wunsch der Kameraden von der Arbeitsfront eine Schilderung vom Kursus auf der Kreisführerschule in Sperenberg. In launigen Worten erzählte er von den kleinen Unbequemlichkeiten, die eine solche Kasernierung notwendig mit sich bringt, die aber gleichwohl jeden aus einer allzu behaglich gewordenen Häuslichkeit aufzurütteln vermag. Als unverlierbares Ergebnis der Schulungswoche bezeichnete Pg. Fabian die Kameradschaft aller Teilnehmer. Die besten Lehrkräfte werden vom Kursusleiter Pg. Burghardt aufgeboten, um den Kursisten das Ideengut der Bewegung aus erster Quelle übermitteln zu können. Jeder aus dem Kursus zurückkehrende Teilnehmer kann nicht anders, als vor seinen Arbeitskameraden für die Kreisführerschule zu werben, so daß sie übergll steigende Beachtung findet. So konnte auch den Ortsgruppenleiter der NSDAP. Liefeldt für Großschulzendorf nach dem Bericht über Sperenberg sechs weitere Freiwillige für die nächsten Kurse vormerken, und zwar W. Lorenz-Großschulzendorf und Fr. Dreke-Zühnsdorf für die Zeit vom 8.—15. Dezember und O. Liesegang, E. List aus Großschulzendorf, E. Lehmann-Wietstock und W. Raabe-Zühnsdorf, sämtlich für die Zeit vom 15.—22. Dezember.

* Versammlungsspiegel. Zelle Zühnsdorf, 6. Dezember: Appell der Kriegerkameradschaft; 23. Dezember: Monatsversammlung der Partei- und NSV.-Mitglieder, Gasthof Düver. Zelle Wietstock, 16. Dezember: Monatsversammlung der Parteimitglieder, Gasthof Hintze; 21. Dezember: Versammlung der Frauenschaft und NSV. in der Schule. Ortsgruppe Großschulzendorf, 4. Dezember: Versammlung des Roten Kreuzes bei Grüneberg; 10. Dezember: Versammlung der NS.-Frauenschaft bei Spahn; 17. Dezember: Parteiversammlung und Schulungsabend gemeinsam mit der DAF., anschließend NSV.-Sitzung bei Spahn; 12. Dezember: NS.-Konfilm bei Grüneberg.

Zossen und Umgebung.

* **Zossen.** Die gestrige Kundgebung für das WHW. im „Deutschen Haus" erhielt ihre besondere Note durch die Anwesenheit des stellvertretenden Gauamtsleiters Pg. Werhelmann, der das WSW. im Gau Kurmark leitet. Unter den Klängen der Gendarmiekapelle des Kreises Teltow herrschte bald im festlich geschmückten Saal erwartungsvolle Stimmung. Der Saal war überfüllt, auch eine ganze Anzahl von WSW.-Hilfsbedürftigen war auf Einladung der Ortsgruppe erschienen. Nach dem Fahneneinmarsch eröffnete der Ortsgruppen-Amtsleiter Pg. Lange die Kundgebung, und nach einigen Darbietungen der Hitler-Jugend und des Jungvolkes sprach Pg. Werhelmann über: „Deutschland im Kampf gegen Hunger und Kälte." Er geißelte die Wohltätigkeitsauffassung der früheren Systeme und zeichnete die Volkswohlfahrt der Bewegung, die heute in das ganze Volk hineingewachsen ist. Der Gau Kurmark habe 1933 unter der Leitung des Bürgermeisters von Zossen, Pg. Saage,

Die Siegerplakette der Brandenburgischen Geländefahrt 1935

Als Abschluß des Kraftfahr-Sportjahres 1935 veranstaltete die NSKK.-Motor-Brigade Berlin in den ersten Novembertagen die Nationale Brandenburgische Geländefahrt, an der 712 Fahrer aus dem Reich teilnahmen. 172 errangen diese Plakette in Gold, 207 in Silber und 51 in Eisen. Am 12. Dezember findet im Rahmen eines Kameradschaftsabends eine Siegerehrung im Berliner Zoo statt. (Weltbild-M)

Amtliches

Truppenübungsplatz Zossen

Am 6. Dezember 1935, von 8—13 Uhr, am 9. Dezember 1935, von 12—17 Uhr, am 10. Dezember 1935, von 12 bis 17 Uhr, am 11. Dezember 1935, von 12—17 Uhr, am 12. Dezember 1935, von 12—17 Uhr, am 13. Dezember 1935, von 8—18 Uhr, am 14. Dezember 1935, von 8—13 Uhr, wird auf dem Truppenübungsplatz Zossen scharf geschossen. Gesperrt ist das Gelände nördlich der Chaussee Wünsdorf—Töpchin.

Beginn der Sicherheit 1 Stunde vor der angegebenen Zeit. Beendigung etwa ½ Stunde nach Schluß des Schießens.

Lager Zossen, den 30. November 1935.

Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zossen.

* * *

Veröffentlicht.

Berlin W 35, den 3. Dezember 1935.

Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

Fleischbeschau

Der Tierarzt Dr. Heinz Schake in Trebbin ist zum Fleischbeschautierarzt bestellt worden.

Ich habe ihm mit sofortiger Wirkung die Ausübung der Fleischbeschau in dem Bezirk Nunsdorf, umfassend die Gemeinden Christinendorf, Gadsdorf, Lübersdorf, Nunsdorf und Wendisch-Wilmersdorf, und in dem Bezirk Neuendorf bei Trebbin, umfassend die Gemeinden Kleinschulzendorf, Kliestow und Neuendorf bei Trebbin, übertragen.

Berlin, den 29. November 1935.

Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

L. III. 4472.

Erteilung eines Besitzzeugnisses

Die Landgemeinde Rangsdorf hat die Erteilung eines Besitzzeugnisses gemäß Artikel 20 Nr. 2a der Verordnung vom 13. November 1899, betreffend das Grundbuchwesen, zur Eintragung folgender, bisher im Grundbuch nicht verzeichneter Parzellen beantragt:

Gemarkung Rangsdorf-Gemeinde, Kartenblatt 1, Parzelle 28 = 1680 qm, und Gemarkung Rangsdorf-Gut, Kartenblatt 1, Parz. 24 = 1072 qm, 102/28 = 6942 qm, im Kataster bei den „Oeffentlichen Wegen" verzeichnet. Ferner, Gemarkung Rangsdorf-Gut, Kartenblatt 1, Parzelle 13 = 2502 qm, im Kataster bei den „Oeffentlichen Wegen und Gewässern" nachgewiesen.

Das Besitzzeugnis wird erteilt, wenn nicht binnen 14 Tagen schriftlich oder zu Protokoll begründete Einwendungen bei mir erhoben werden.

Berlin, den 2. Dezember 1935.

Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

A. II. 3474.

Bekanntmachung des Reichsnährstandes

Schulungsbezirke und Termine im Kreise Teltow.

Monat: Dezember 1935.

Teltow: 12. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Teltow, Stahnsdorf, Kleinmachnow, Ruhlsdorf. Lokal: „Weißer Schwan", Teltow, Ruhlsdorfer Platz. Redner: Diplom-Landwirt Höchstetter.

Schenkendorf b. Großbeeren: 5. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Gütergotz, Drewitz, Philippsthal, Nudow, Sputendorf b. Großbeeren, Nowawes, Schenkendorf b. Großbeeren. Lokal: Neumann, Schenkendorf bei Großbeeren. Redner: Diplom-Landwirt Höchstetter. Lichtbildvortrag: Dr. Johannsmann.

Siethen: 6. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Großbeuthen, Kleinbeuthen, Gröben, Fahlhorst, Ahrensdorf, Jütchendorf, Siethen. Lokal: „Aue", Siethen. Redner: Diplom-Landwirt Höchstetter. Lichtbildvortrag: Dr. Johannsmann.

Großbeeren: 12. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Osdorf, Friederikenhof, Heinersdorf, Kleinbeeren, Neubeeren, Marggraffshof, Diedersdorf, Birkholz, Großbeeren. Lokal: Max Laube, Großbeeren. Redner: Direktor Pickenbach.

Glasow: 14. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Mahlow, Blankenfelde, Dahlewitz, Großkienitz und Glasow. Gasthaus Rädler, Glasow. Redner: Diplom-Landwirt Seher.

Waßmannsdorf: 5. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Großziethen, Kleinziethen, Selchow, Schönefeld, Diepensee, Waßmannsdorf. Gasthaus Stippekohl, Waßmannsdorf. Redner: Diplom-Landwirt Seher.

Schulzendorf b. Eichwalde: 6. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Waltersdorf, Kiekebusch, Kienberg, Zeuthen, Miersdorf, Eichwalde und Schulzendorf bei Eichwalde. Gasthaus Huck, Schulzendorf. Redner: Direktor Pickenbach.

Brusendorf: 13. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Rotzis, Karlshof, Tollkrug, Kleinkienitz, Boddinsfelde, Rangsdorf, Brusendorf. Gasthaus Walter Belger, Brusendorf. Redner: Dr. von Schmidt, Diplom-Landwirt Seher.

Deutschwusterhausen: 12. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Wildau, Zeesen, Senzig, Neue Mühle, Zernsdorf, Schenkendorf b. Königs Wusterhausen, Deutschwusterhausen, Krummensee, Königs Wusterhausen. Bahnhofshotel Königs Wusterhausen. Redner: Dr. v. Nordenskjöld.

Mittenwalde: 13. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Ragow, Großmachnow, Telz, Gallun, Schöneicher Plan, Mittenwalde. Schützenhaus: Otto Zierrath, Mittenwalde. Redner: Dr. v. Nordenskjöld.

Zossen: 12. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Schöneiche, Weinberge, Dabendorf, Nächstneuendorf, Dergischow, Mellensee, Saalow, Zossen, Wünsdorf, Zehrensdorf. Hotel „Deutsches Haus", Zossen, Am Markt. Redner: Diplom-Landwirt Seher.

Großbesten: 17. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Kleinbesten, Pätz, Marienhof, Gräbendorf, Gussow, Körbiskrug, Großbesten. Gasthaus Helmuth Schulze, Großbesten, Adolf-Hitler-Straße. Redner: Dr. v. Nordenskjöld.

Großköris: 11. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Kleinköris, Schwerin, Löpten, Großköris. Schützenhaus Baumbach, Großköris. Redner: Dr. Schmidt.

Halbe: 5. Dezember 1935, Beginn 19 Uhr. Umfassend die Orte: Freidorf, Teurow, Halbe. Gasthaus Opitz „Goldener Stern", Halbe, Bahnhofstr. 6. Redner: Dr. Schmidt.

Teupitz: 5. Dezember 1935, Beginn 21 Uhr. Umfassend die Orte: Egsdorf, Neuendorf, Tornow, Teupitz. Gasthof zum Goldenen Stern, Teupitz, Adolf-Hitler-Platz 6. Redner: Dr. Schmidt.

Motzenmühle: 12. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Motzen, Töpchin, Sputendorf, Kallinchen, Motzenmühle. Gasthof Lieske, Motzenmühle. Redner: Direktor Pickenbach.

Trebbin: 11. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Thyrow, Lübersdorf, Christinendorf, Kliestow, Kleinschulzendorf, Neuendorf b. Trebbin, Trebbin. Altes Schützenhaus, Trebbin, Berliner Str. 24a. Redner: Dr. Siebecke.

Nunsdorf: 5. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Nunsdorf, Wendischwilmersdorf, Schünow, Werben, Gadsdorf, Alexanderdorf. Gasthof August Mehlis, Nunsdorf. Redner: Dr. Siebecke.

Großschulzendorf b. Zossen: 11. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Glienick, Jühnsdorf, Großschulzendorf. Lokal: Marg. Grüneberg, Großschulzendorf. Redner: Direktor Pickenbach.

Löwenbruch: 13. Dezember 1935, Beginn 20 Uhr. Umfassend die Orte: Vorwerk Weinberg, Genshagen mit Vorwerk Ludwigsfelde, Wiesstock, Kerzendorf, Löwenbruch. Gasthaus Mielitz, Löwenbruch. Redner: Direktor Pickenbach.

*

Vergeßt nicht den Kreisbauerntag am Montag, dem 9. Dezember 1935, in den Berliner Kammersälen. Es sprechen u. a.: Landesbauernführer Wendt, Gauleiter Kube.

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Inseratenteil dieser Nummer veröffentlicht.

Kernspruch des Tages

„Die kulturelle Bedeutung einer Nation ist fast immer gebunden an die politische Freiheit und Unabhängigkeit derselben." **Adolf Hitler: „Mein Kampf."**

* **Autopanne.** Am Sonnabend gegen 17½ Uhr kam es auf der Zehrensdorfer Chaussee zu einem Verkehrsunfall, bei dem glücklicherweise keine Personen verletzt wurden. Die Straße ist bekanntlich ziemlich schmal und obendrein ist die Sicht wegen der herrschenden Dunkelheit nicht gut. Die Kraftfahrer werden darum zur Vorsicht gemahnt, besonders da die Straße durch Baustellen beengt ist. In diesem Fall kam es neben einer solchen zu einem Zusammenstoß zwischen einem Bierwagen und einem hiesigen Personenauto, das recht erhebliche Schrammen und Beschädigungen davontrug.

* **Immer noch Geld zuviel.** Unsere Warnung an die Radfahrer hat noch nicht viel Erfolg gehabt. In den letzten Abenden wurden wiederum zahlreiche Fahrer festgestellt und in Strafe genommen, die ohne Beleuchtung fuhren. Besonders unter den neuen jungen Leuten auf Zehrensdorfer Boden scheint das Geld für eine solche Bereicherung des Staatssäckels ziemlich locker zu sitzen. Auch die Fuhrwerke, namentlich solche, die nach Zehrensdorf hinüberfahren, sind vielfach nicht oder nicht vorschriftsmäßig beleuchtet. In ihrem eigenen Interesse kann aber keine Nachsicht mehr geübt werden, und wer nicht hören will, muß eben fühlen.

Königs Wusterhausen und Umgebung

* **Großbesten.** Seinen schweren Verletzungen erlag Karl Kettlitz aus Großbesten, der nach dem Zusammenstoß seines Motorrades mit einem Auto in das Kreiskrankenhaus Königs Wusterhausen eingeliefert worden war.

* **Marienfelde.** Pfarrer Richter 72 Jahre alt. Der weit über die Grenzen von Marienfelde bekannte Pfarrer Richter konnte in voller Rüstigkeit seinen 72. Geburtstag feiern. Dem Jubilar gingen zahlreiche Glückwünsche zu. R. ist seit dem 1. Mai vorigen Jahres in den Ruhestand getreten, nachdem er seit 1893 Diakonus und später Pfarrer in der Gemeinde Marienfelde war. Am 14. September 1890 wurde R. in der St.-Matthäi-Kirche in Berlin durch Generalsuperintendent Braun ordiniert und dann bis zum Antritt in Marienfelde Hilfsprediger an der St.-Simeon-Kirche in Berlin. Noch heute führt R. in Vertretung Amtsgeschäfte aus.

Das Brandenburgische Feuerwehr-Ehrenkreuz für Gauleiter Kube

Die Provinzial-Feuerwehr-Verbände haben durch das neue Feuerwehrgesetz die Möglichkeit erhalten, ein Ehrenkreuz für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens zu verleihen. Der Brandenburgische Provinzial-Feuerwehr-Verband hat dieses Ehrenkreuz dem tatkräftigen Förderer des Feuerwehrwesens in der Kurmark, dem Oberpräsidenten und Gauleiter Wilhelm Kube, an seinem Geburtstage, am 13. November, durch Landesbrandmeister Gaedicke und Branddirektor Lehmann überreichen lassen.

„Die junge Kurmark gestaltet"

Das Gebiet Kurmark eröffnet am 11. Januar 1936 in Kottbus die Ausstellung „Die junge Kurmark gestaltet".

Alle jungen schöpferischen Kräfte werden hier ihrem Ausdruckswillen Form geben. Die Ausstellung umfaßt Gebiete des Kunsthandwerks und der bildenden Kunst. Zugleich wird auch der Weg für die Raum- und Baugestaltung eindeutig festgelegt.

Die Ausstellung soll die Richtung für die gesamte Jahresarbeit festlegen und zugleich eine Schau der schaffenden Kräfte der jungen Kurmark sein. Eine besondere Bedeutung erhält die Ausstellung dadurch, daß sie in Verbindung mit der Jahrar-Führertagung des Gebietes Kurmark steht.

Der Gauleiter der Kurmark und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach haben ihr Erscheinen zu dieser Ausstellung bereits zugesagt.

Stellt gediente Soldaten ein!

Die Vermittlung der kurzdienenden Heeresangehörigen, die ihrer Dienstpflicht genügt haben, ist vom Reichskriegsminister ausschließlich den Arbeitsämtern übertragen worden. Alle Betriebsführer werden daher aufgefordert, den Ersatz für aus ihren Betrieben einberufene Rekruten von den Arbeitsämtern zu verlangen.

Die Einstellung von entlassenen Soldaten (Kurzdienern) muß für jeden Betriebsführer eine Ehrenpflicht sein, ganz besonders dann, wenn in seinem Betriebe Arbeitsplätze durch das Einrücken von Rekruten frei geworden sind. Niemand lasse daher solche Arbeitsplätze unbesetzt, sondern jeder Betrieb, der die Möglichkeit zur Einstellung eines gedienten Soldaten hat, teile dies sofort seinem Arbeitsamt mit, dem tüchtige Kräfte aus fast allen Berufen zur Verfügung stehen! Keiner darf sich von der Einstellung von Soldaten ausschließen!

Kann ein Polizeibeamter einen Soldaten festnehmen?

Richtlinien über die Befugnis der Polizeiorgane gegenüber Wehrmachtangehörigen.

Über die Befugnis der Polizeiorgane gegenüber den Angehörigen der Wehrmacht haben der Reichskriegsminister und der Reichsinnenminister Richtlinien aufgestellt. Danach haben die Angehörigen der Wehrmacht außerhalb des Dienstes den Anordnungen der Polizeibeamten Folge zu leisten, und auch im Dienst befindliche Soldaten und Abteilungen haben derartige Anordnungen anzuhören, soweit nicht dringende dienstliche Gründe entgegenstehen. Sie haben außerdem die Pflicht, den Polizeibeamten in dringenden Fällen Hilfe zu leisten. Wird die Polizei zum Einschreiten gegen Angehörige der Wehrmacht gezwungen, so hat dies in möglichst unauffälliger Form zu geschehen. Zur vorläufigen Festnahme von Wehrmachtangehörigen ist die Polizei nur berechtigt, wenn bei dringendem Tatverdacht oder bei Gefahr im Verzug ein militärischer Vorgesetzter oder eine Wache nicht erreichbar ist. Wird ein Wehrmachtangehöriger auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so darf er schon dann polizeilich festgenommen werden, wenn seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann. Bei einem Offizier in Uniform ist das ausgeschlossen, es sei denn, daß er bei Begehung eines Verbrechens auf frischer Tat betroffen oder verfolgt wird.

---

das WHW. aus dem Nichts begonnen und bereits im ersten Winterkampf 12 Millionen an Spenden aufgebracht. Das zweite Winterhilfswerk habe eine Steigerung des Spendenaufkommens um 40 Prozent gebracht, und auch die jetzige dritte Winterhilfsschlacht lasse eine weitere Zunahme des Spendenaufkommens erwarten. Die Landwirtschaft des Gaues Kurmark habe trotz der Dürreschäden 200 000 Zentner Kartoffeln mehr aufgebracht und darüber hinaus noch 180 000 Reichsmark in Bargeld gespendet. Hieraus ergebe sich, daß das WHW. heute von allen Volkskreisen als eine sittliche Verpflichtung gegen Volk und Führer empfunden wird. Der Redner umriß die besonderen Pflichten der NSV. und die der konfessionellen Wohlfahrtsverbände, sowie des Roten Kreuzes. Jede dieser Organisationen habe bestimmte Aufgaben zu erfüllen. Während die konfessionellen Wohlfahrtsverbände weiterhin für Kranke und Gebrechliche sorgen sollen, diene die NSV. allein dem gesunden deutschen Menschen und kämpfe um die Erhaltung des gesunden deutschen Volkstums. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer schloß der Bürgermeister von Zossen die eindrucksvolle Kundgebung. Der stellv. Gauamtsleiter wendete sich noch an die Zossener Hitler-Jugend, BDM. und Jungvolk und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie so zahlreich erschienen wären und am WHW. in so anerkennenswerter Weise mitarbeiten. Er hoffe, daß sie die Gegenwart weiterhin so erfolgreich meistern werden, damit sie auch die Zukunft meistern lernen.

* **Des Guten zuviel** getrunken hatte ein älterer Mann, der auf der Chaussee nach Wünsdorf mit solcher Wucht gegen einen Baum rannte, daß er blutüberströmt zusammenbrach und besinnungslos liegen blieb. Er wurde im Sanitätsauto ins Kreiskrankenhaus gebracht, konnte aber nach der Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen werden.

* **Mahlow.** Ein interessanter Vortrag. Zahlreiche Volksgenossen aus Mahlow und Glasow waren der Einladung der Ortsgruppenleitung nach dem „Florapark" gefolgt, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Pg. Fabricius dankte für den zahlreichen Besuch und begrüßte den als Gast anwesenden Reichsredner Pg. Wolfgang Diewerge. Pg. Diewerge sprach über das Thema: „Greuelmärchen und Lügenpropaganda der internationalen Judenpresse". In klarer, scharfsinniger Darstellung führte er aus, warum wir uns gegen die Lügenpropaganda zur Wehr setzen. Lügen über Deutschland wurden schon vor dem Kriege verbreitet und gewisse Typen dem befangenen Ausland immer wieder in Wort und Zeichnung verbreitet. An der Hetze während der Kriegszeit hat Deutschland schwer gelitten. Immer wieder lebt sie auf, und besonders in den Zeiten, in denen sich in Deutschland Anzeichen der Erstarkung bemerkbar machen. Heute führen wir diesen Kampf gegen die Hetzer mit äußerster Energie, weil sich aus der Greuelpropaganda im Ausland auch Auswirkungen wirtschaftlicher Art zeigen. Daß diese Hetze von jüdischen Kreisen geführt und geschürt wird, haben Ereignisse der letzten Jahre bewiesen. Schon immer hat das Judentum versucht, durch politische Prozesse vor Gerichten die Weltmeinung in dem von den Juden gewünschten Sinne zu beeinflussen. Ein Beispiel, mit reichem, gerichtlich erhärtetem Material zur Judenfrage erbrachte der Kairoer Judenprozeß, der vor einem internationalen Gerichtshof geführt wurde. In fesselnder Art brachte Pg. Diewerge, der als Sonderberichterstatter bei diesem Prozeß mitwirkte, die Geschichte dieses für Deutschland ungemein wertvollen Prozesses zu Gehör. Der Prozeß war von der Weltliga zur Bekämpfung des Antisemitismus ganz groß aufgezogen worden. Was man erreichen wollte, war eine Verurteilung des von Adolf Hitler verkörperten Deutschlands und des nationalsozialistischen Gedankengutes. Um so entscheidender ist die Niederlage, die das Weltjudentum durch die Abweisung der Klage — vor dem internationalen Gerichtshof — erlitten hat. Wer unseren Kampf gegen die Juden als zu scharf und nicht vornehm genug ansieht, der vergleiche den in Kairo erlassenen jüdischen Boykottaufruf der Liga, der nehme Kenntnis von den Zitaten der berühmtesten Männer seit 2000 Jahren und deren Werturteile über das Judentum. Pg. Diewerge zog für uns die Parallele aus dem Prozeß. So wie es den in Kairo lebenden wenigen Deutschen nur durch eisernes Zusammenhalten und durch ihre Zusammenarbeit möglich war, einen Sieg über das gesamte Judentum als solches zu erringen, genau so ist es bei uns nötig, daß zur Durchführung der Nürnberger Judengesetze jeder einzelne in Treue und steter Mitarbeit und damit ein ganzes Volk geschlossen hinter dem Führer steht. Starker Beifall dankte dem Pg. Diewerge für seinen ausgezeichneten Vortrag.

* **Wünsdorf.** Sammelergebnis des WHW. Am vergangenen Sonntag hatten sich bei uns 14 Gruppen zu je zwei bis drei Mann aus Handwerkern und Beamten gebildet, die die Büchsensammlung und den Plakettenverkauf durchführten. Der Gesamterlös war 196,50 RM.

* **Achtung, Winterhilfsempfänger: Kartoffelzuweisung!** Die unter Leitung des neuen Ortsbauernführers durchgeführte Kartoffelsammlung ergab zuletzt nun doch noch eine wesentlich höhere Summe, als es zunächst den Anschein hatte, da auf unserm Boden der Kartoffelertrag zu wünschen übrig ließ. Es sind 51 Zentner zusammengekommen, die am kommenden Freitag (6. Dezember) im Geschäftszimmer der Winterhilfe, Seestraße 19, an die Bedürftigen zugewiesen werden. Zeit, wie immer, nachmittags von 5—7 Uhr. Die Kartoffeln sind dann von den Bedürftigen beim Bauern selbst abzuholen.

* **Treibjagd.** Forstmeister Marsch hatte zum 29. November zur Treibjagd im Gebiet der Försterei Adlershorst eingeladen. Es waren 15 Schützen erschienen. Wohl noch nie ist eine so geringe Beute zur Strecke gebracht worden wie diesmal. In den langen Stunden von 1/9 Uhr bis zur Dunkelheit wurden nur 14 Hasen, 7 Kaninchen und 1 Fuchs erlegt. Ob der Fuchs vorher zu gut auf Jagd gewesen ist?

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Textteil August Rothamel, Berlin-Mariendorf. Anzeigenleiter: Max Augustin, Berlin-Schöneberg. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Rob. Rohde, Teltower Kreisblatt, Berlin W 35, Lützowstraße 37 (Pächter: Max Augustin). D. A. Oktober 35: 4537. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 17 gültig. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge ohne Rückporto übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Unberechtigter Nachdruck verboten.

Hierzu 1 Beilage

Schwere Bluttat im Berliner Norden

Eine schwere Bluttat, bei der ein pflichtgetreuer Beamter in Ausübung seines verantwortungsvollen Dienstes sein Leben lassen mußte, ereignete sich am Dienstag abend gegen 20 Uhr im vierten Stock des Hauses Gartenstraße 26 im Norden Berlins. Dort schoß der 35jährige Anton K. den 46 Jahre alten Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Otto Heyne nieder. Der Polizeibeamte, der einen Kopf- und mehrere Brustschüsse erhalten hatte, wurde so schwer verletzt, daß er eine Stunde nach der Einlieferung in das Staatskrankenhaus verstarb. Der Täter richtete, als er von dem herbeigerufenen Ueberfallkommando gestellt wurde und keinen Ausweg mehr wußte, die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Kopfschuß bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ueber die furchtbare Tragödie teilen wir folgende Einzelheiten mit: Etwa um 19 Uhr bat die Ehefrau des K. den an der Ecke Gartenstraße und Invalidenstraße postierten Hauptwachtmeister Heyne, sie zu ihrem Schutze zu begleiten, da sie ihr zehnjähriges Töchterchen Ursula, das ihr vor längerer Zeit im Ehescheidungsprozeß zugesprochen war, abholen wollte. Das Kind war nach der Trennung der Ehegatten noch bei dem Vater verblieben. Der Polizeibeamte kam der Bitte der Frau nach und wurde mit ihr von dem Ehemann K. in die Wohnung hereingelassen. Als K. jedoch von dem Verlangen seiner Frau auf Herausgabe des Kindes hörte, riß er plötzlich eine Pistole aus der Tasche und legte auf den Polizeibeamten an. Es kam zwischen beiden Männern zu einem wilden Handgemenge, in dessen Verlauf der Beamte dem K. die Waffe zu entreißen versuchte. Unglücklicherweise gelang es dem Mann jedoch, noch drei Schüsse auf den Hauptwachtmeister abzufeuern, die diesen blutüberströmt zusammenbrechen ließen.

Das herbeigerufene Ueberfallkommando fand eine verschlossene Tür vor, und K. eröffnete sofort ein wildes Feuer auf die Beamten. Um nicht weitere Menschenleben zu gefährden, begaben sich die Beamten in Deckung und schossen vom Hinterhaus über den Hof hinweg mit Gaspistolen in die Wohnung des K., um diesen zu veranlassen, seinen Widerstand aufzugeben. Inzwischen hatte ein Hausbewohner, obgleich der Täter fortgesetzt weiterfeuerte, mit einer Axt die Korridortür des K. eingeschlagen. Als der Täter vor den jetzt eindringenden Beamten keine Möglichkeit des Entkommens mehr sah, jagte er sich eine tödliche Kugel in den Kopf.

Die Beamten des Ueberfallkommandos fanden ihren Kameraden schwerverletzt und den Mörder bereits tot vor. Die Ehefrau war mit ihrem Töchterchen während des Handgemenges zwischen den beiden Männern auf die Straße geflüchtet.

Wetterbericht d. Reichswetterdienstes, Ausgabeort Berlin

Ausgegeben am 4. Dezember 1935 um 11 Uhr.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 5. Dezember 1935:

Berlin und Umgegend: Temperaturen am Tage etwas über 0 Grad, nachts leichter Frost, morgens vielfach nebligtrübe, sonst wolkig und vorübergehend auch etwas aufheiternd, keine wesentlichen Niederschläge, schwache bis mäßige westliche Winde.

Wirtschaft und Handel

Berliner Getreidegroßmarkt vom 3. Dezember.

Für 1000 kg in Mark:

Weiz., märk., fr. Berl.[1]) (Durchschnittsqualität)	206,00
Futter-, märkischer	202-203
Futter-, eosinier	—
Sommer, märkischer	—
Gesetzl. Erzeugerpreis für d. Preisgeb.[2]) W. VI 194,00 W. VII 195,00, W. VIII 196,00, W. IX 197,00, W. X 198,00, W XII 200,00, W. XIV 202,00	
Rogg., märk., fr. Berl.[1]) (Durchschnittsqualität)	169,00
Gesetzl. Erzeugerpreis für d. Preisgeb.[2]). R. V 157,00, R. VI 158,00, R. VII 159,00, R. VIII 160,00, R. XI 163,00, R. XII 164,00, R. XIII 165,00.	
Gerste fr. Berl. ab Stat.	
Braus, ftte.	223-230 214-221
Braus, gute	216-222 207-213
Sommer-, mittel	— —
Winter- (zu Industriezwecken)	
zweizeilig	205-214 196-205
vierzeilig	193-199 184-190
Industrie-(Sommer-gerste	212-217 203-208
Futter-, gesetzlicher Erzeugerpreis für die Preisgebiete G. V 162,00, G. VI 163,00, G. VII 165,00, G. VIII 168,00, G. IX 170,00.	
Hafer fr. Berl. ab Stat. märkischer	
Gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgeb. H. IV 150,00, H. VII 154,00, H. X 157,00, H. XI 159,00, H XIII 162,00, H. XIV 164,00.	

Mehl, 100 kg in M., fr. Berl.[4])
Weizen, Type 790: Preisgebiet II 26,95, III 26,95, V 26,95, VI 27,40, VII[4]) 27,40, VII[5]) 27,55, VIII 27,80, IX 27,80, X 27,80, XII 28,20, XIV 28,50;
Roggen, Type 997: Preisgebiet I 21,10, II 21,20, IV 21,45, V 21,55, VI 21,65, VII 21,80, VIII 21,90, IX 22,25, XII 22,35, XIII 22,45 (Type 815 + 50 Pf.)

Kleie, 100 kg in Mark[6])
Weizen-: I 11,15, III 11,20, V 11,30, VI 11,35, VIII 11,50, IX 11,55, X 11,60, XII *11,70, XIV 11,85;
Roggen-: I 10,10, II 10,15, IV 10,30, V 9,95, VI 10,40, VII 10,45, VIII 10,10, XI 10,30, XII 10,40, XIII 10,45.

Ölsaaten, 1000 kg in Mark:
Raps — Leinsaat —

Futtermittel, Hülsenfrüchte:

Vikt.-Erbsen	23,00-24,50
Kl. Erbsen	20,00-21,50
Futtererbsen	12,50-13,50
Peluschken	17,75-18,75
Ackerbohnen	—
Wicken, dtsch.	13,75-14,25
Ostsee	13,25-13,75
Russische	13,25-13,75
Futter-	9,50-10,50
Lupine, blaue	8,50-9,00
Lupine, gelbe	—
Seradella	—
Leinkuch. 37%	8,65
Erdnußk. 50%	8,45
Erdnußk.-Mehl	9,05
Trockenschnitzel	—
Sojaschrot 45% Hambg.	7,75
do. Stettin	7,95
Kartoffelfl.*)	8,60
do. fr. Bln.**)	9,20

Für 50 Kilogramm in Mark ab Station *) Partikel waggonfrei Stolp/Pomm. als Verladestation; **) Partikel Berlin.

[1]) An Auswuchs, Besatz, Bruch, Schmachtkorn, Rost sind zulässig: bei Weizen 3 Prozent, bei Roggen 2 Prozent.
[2]) Gesetzlicher Mühleneinkaufspreis + 4 Mark.
[3]) Zuzüglich 0,50 Mark Frachtausgleich, bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation.
[4]) Kreise Soldin und Arnswalde.
[5]) Kreise Luckau und Calau.
[6]) Zuzüglich 0,30 Mark Ausgleichsbetrag für 100 Kilogramm. Bei Weizenvollkleie kann ein Aufschlag von 0,50 Mark, bei Roggenvollkleie ein solcher von 1,00 Mark für 100 Kilogramm berechnet werden.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 3. Dezember.

Bezahlt wurden für einen Zentner Lebendgewicht in Mark:

	3. 12.	29. 11.
Ochsen: 1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw., 1g	42	42
2. sonstige vollfleischige	42	42
3. fleischige	42	42
4. gering genährte	42	—
Bullen: 1 jüngere, vollfl., höchst. Schlachtwerts	42	42
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42	42
3. fleischige	42	42
4. gering genährte	42	—
Kühe: 1. jüngere, vollfl., höchst. Schlachtwertes	42	42
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42	42
3. fleischige	40—42	38—42
4. gering genährte	30—38	30—38
Färsen (Kalbinnen):		
1. vollfleischige, ausgemäst., höchst. Schlachtw.	42	42
2. vollfleischige	42	42
3. fleischige	42	42
4. gering genährte	41—42	41—42
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	40—42	40—42
Kälber: Sonderklasse: Doppellender bester Mast	90—110	—
Andere Kälber: 1. beste Mast- und Saugkälber	73—80	72—80
2. mittlere Mast- und Saugkälber	62—72	62—70
3. geringere Saugkälber	52—60	52—60
4. geringe Kälber	40—50	40—50
Lämmer, Hammel und Schafe:		
1a Stallmastlämmer	57—60	57—60
1b Holsteiner Weidemastlämmer	—	55—57
2a Stallmasthammel	54—56	54—56
2b Weidemasthammel	—	47—52
3. mittlere Mastlämmer u. ält. Masthammel	49—53	49—53
4. geringe Lämmer und Hammel	36—48	35—48
Schafe: 1. beste Schafe	41—43	40—43
2 mittlere Schafe	37—40	36—39
3 geringe Schafe	28—35	28—35
Schweine: 1a. Fettschweine über 300 Pfund	54,50	54,50
1b. vollfleischige Schweine über 300 Pfund	54,50	54,50
2. vollfl. Schweine v. etwa 240—300 Pfund	52,50	52,50
3. vollfl. Schweine v. etwa 200—240 Pfund	50,50	50,50
4. vollfl. Schweine v. etwa 160—200 Pfund	48,50	48,50
5. fleisch. Schweine v. etwa 120—160 Pfund	—	—
6. fleisch. Schweine unter 120 Pfund	—	—
7a. fette Sauen	52,50	52,50
7b. andere Sauen	48,50	48,50

Auftrieb: 1738 Rinder, darunter 146 Ochsen, 183 Bullen, 1409 Kühe, Färsen, Fresser; 2602 Kälber; 3318 Schafe; 6099 Schweine (Ausland: 395). — Verlauf: bei Rindern glatt; bei Kälbern ziemlich glatt; bei Schafen ziemlich glatt; bei Schweinen glatt.

Berliner Butterpreisnotierungen. Deutsche Markenbutter 130 Mark, Feine Molkereibutter 127 Mark, Molkereibutter 123 Mark, Landbutter 118 Mark und Kochbutter 110 Mark. Dazu kommen die bekannten Zuschläge. Die Höchstpreise beim Kleinverkauf betragen je Pfund: Markenbutter 1,60 Mark, Feine Molkereibutter 1,57 Mark, Molkereibutter 1,52 Mark, Landbutter 1,42 Mark und Kochbutter 1,34 Mark.

Amtliche Bekanntmachungen

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klausdorf, Blatt 746, eingetragene Grundstück des Kaufmanns **Hans Berg** und des Gartenarchitekten **Lorenz Speck** in **Berlin-Dichterfelde**, bestehend aus Hofjung an Straße 1 von 10 a 22 qm Größe und 0,01 Ltr. Reinertrag, an der Gerichtsstelle, Marktplatz 6, Zimmer Nr. 8,

am 16. Januar 1936, 10 Uhr,

versteigert werden.

— 1. K. 8/35. — **Amtsgericht Zossen,** den 18. 11. 35.

Am **17. Januar 1936,** um 10½ Uhr, soll hier, Zimmer 65, das im Grundbuch von Königswusterhausen, Blatt Nr. 332, eingetragene, in Königswusterhausen belegene Grundstück, Acker an der Chaussee nach Wendisch-Buchholz, Hofraum mit Gebäuden, Waldstr. 22, groß 11,21 a, zwangsweise versteigert werden.

Eigentümerin: Kaufmannsfrau **Elisabeth Voigt, Königs Wusterhausen.**

Königs Wusterhausen, den 2. Dezember 1935.

— 5. K. 121/34. — **Amtsgericht.**

Am **27. Januar 1936,** um 11 Uhr, soll hier, Zimmer 65, das im Grundbuch von Schulzendorf, Kr. Teltow, Blatt Nr. 2309, eingetragene, in Schulzendorf belegene Grundstück, bebauter Hofraum mit Hausgarten, An den Kabeln, Ecke am Vorwerk, groß 7,04 a, zwangsweise versteigert werden.

Eigentümer: **Hans Gliffe** in **Schulzendorf.**

Königs Wusterhausen, den 2. Dezember 1935.

— 5. K. 162/35. — **Amtsgericht.**

Am **6. Februar 1936,** 12 Uhr, soll an Gerichtsstelle das dem Fabrikanten **Georg Kulitzy** in **Berlin SO 36,** Reichenberger Straße 94, gehörige Grundstück, Töpchin, Band 12, Blatt 353, Sommerhäuschen und Weide, 71 a 16 qm groß, 12,– M. Gebäudesteuernutzungswert, zwangsweise versteigert werden. Die Nachweisungen können auf der Geschäftsstelle eingesehen werden.

Mittenwalde, den 29. November 1935.

— 1. K. 15. 35. — **Das Amtsgericht.**

Familien-Anzeigen

Für die uns anläßlich unserer **Hochzeit** dargebrachten Blumenspenden, Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Fritz Schmidt und Frau
Lina geb. Gürgen.

Kerzendorf, im November 1935.

Nachruf.

Am 1. Dezember d. J. entschlief unser langjähriger treuer Mitarbeiter

Herr Albert Schadow
Ruhlsdorf.

Wir gedenken seiner in Dankbarkeit.

Gutsverwaltung Großbeeren.

Statt Karten.

Nach langem, mit vieler Geduld ertragenem Leiden verschied am 2. Dezember 1935 mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, unser guter Bruder, Onkel und Schwiegersohn,

der Verw.-Inspektor i. R.

Albert Kaul

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Marie Kaul geb. Seike
Charlotte Schultze geb. Kaul
Alfred Kaul
Ernst Schultze.

Berlin-Neukölln, den 3. Dezember 1935.
Schierker Straße 27.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. Dezember 1935, nachmittags um 2 Uhr, auf dem Neuen Jacobi-Friedhof, Neukölln, Hermannstr. 99/105, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes spreche ich hiermit meinen Dank aus. Ganz besonders danke ich Herrn. Pfarrer Wichmann für die trostreichen Worte am Grabe.

Witwe Anna Pieper
geb. **Liefeld.**

Diedersdorf,
den 3. Dezember 1935.

Notizen für Handel und Handwerk

Der größte Prozentsatz aller Zeitungsleser, und zwar 43,8% der Antworten aus 173 000 befragten Familien, bevorzugen die sachliche, ernste Anzeige.

Berichten Sie also in Ihrer Anzeige über die Qualität Ihrer Ware und Leistungen, dann werden Sie ein interessiertes Publikum finden

Verschiedene Anzeigen

Holz-Auktion.

Am **Sonnabend, dem 7. Dezember 1935,** verkaufe ich

Nutz- und Brennholz

meistbietend auf dem Stamm gegen Barzahlung. Treffpunkt: 10 Uhr vormittags am Försterhaus in **Blankenfelde.**

Hermann Winkelmann.

Weihnachtsbäume

Erstklassige Buschbäume sowie Doppel- und Blautannen

in Schock und einzeln hat abzugeben:

Holzhandlg. Sommer

Stahnsdorf, An der Machnower Schleuse. Tel. H 4 Zehlendf. 6220

Geschäftseröffnung.

Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir Sonnabend, den 7. Dezember, in unserem Neubau, **Wünsdorf, Ecke Berliner Straße und Bahnhofstraße,** ein

Spezialgeschäft für Tabakwaren

aller Art eröffnen.

Zum Weihnachtsfest große Auswahl in preiswerten **Geschenkpackungen** von bekannter Güte.

Geschwister Seidel.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, dem 5. d. M.,** 12 Uhr, werde ich in der Pfandkammer zu **Teltow** bei Gastwirt **Rößgen:**

1 Anhänger für Personenwagen, 1 Fahrrad, 9 Schulmappen, Klavier, Eßzimmer, Bücherschrank

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Simon, OGV., **Bln.-Lichterfelde,** Kyllmannstraße 8.

Bin am **Freitag, dem 6. d. M.** mit einem Auto feinster gewaschener

Bettfedern

auf dem **Marktplatz** und verkaufe selbige zu billigsten Preisen.

Johannes Grohmann, Jüterbog.
Gänsehdlg. u. Bettfd.-Wäscherei.

---

2 prima schwere, hochtragende
und
2 prima schwere, frischmilchende

Kühe

stehen zum Verkauf bei

F. Hinniger, Mittenwalde (Mark).

Sonnabend, den 7. Dezbr. 1935, trifft in **Neuhof** (Kr. Teltow) ein Transport ostpr. hochtr. frischm. **Kühe und Färsen** z. preiswert. Verkauf ein. **Heidler, Neuhof** (Kr. Telt.) Fernspr. Wünsdorf 7. **Ostpr. Jungvieh** ständig z. verk.

Otto Maswig,
Zossen.

Gummibereifte

Wagen

für **Pferdebespannung** in allen Größen und Stärken verkauft billig

Hoffmann, Großmachnow.

Schalbretter und Kantholz

vom Abriß zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. A.** an das Teltower Kreisbl., Berlin W 35.

Zimmer in Wünsdorf

mit Klavierbenutzung für einige Nachmittage in der Woche gegen gute Bezahlung gesucht. Angebote unter **B. 30** Papierhandlung **Schultz, Wünsdorf am Bahnhof.**

Formulare für Behörden

liefert

Buchdruckerei Rob. Rohde, Teltower Kreisblatt

Berlin W 35, Lützowstraße 87.

Beilage zum Teltower Kreisblatt

Nr. 283 — Berlin, Mittwoch, den 4. Dezember — 1935

Das Volk steht zusammen!

Der Tag der nationalen Solidarität wird die geschlossene Front gegen Hunger und Kälte zeigen

Ein Aufruf des Gauleiters Wilhelm Kube

Wer sammelt, tut es als Soldat Adolf Hitlers.

Ein Aufruf des Gauleiters und Oberpräsidenten zum WHW.

Gauleiter und Oberpräsident Staatsrat Wilhelm Kube hat zum Tage der nationalen Solidarität folgenden Aufruf erlassen:

Kurmärker!

„Auch in diesem Jahr soll wie im Jahre 1934 das deutsche Volk zum Tage der nationalen Solidarität aufgerufen werden. Der Führer hat den 7. Dezember hierfür bestimmt.

Wieder gehen nunmehr die Führer der Bewegung und des Staates sowie führende Persönlichkeiten aus dem öffentlichen und kulturellen Leben der Nation auf die Straße, um sich selbst als Sammler in den Dienst des Winterhilfswerks zu stellen. Jeder, der sammelt, tut es als Soldat Adolf Hitlers. Dem Führer dient auch hier unser Einsatz und unsere Opferbereitschaft. Ich erwarte von der gesamten Bevölkerung der Kurmark, daß sie in ehrlicher Dankbarkeit für die großen Taten unseres geliebten Führers den 7. Dezember zu einem vollen Siege für den nationalsozialistischen Staat durch reiche Opferfreudigkeit gestaltet. Auch hier sei unsere Losung: Mit Adolf Hitler für die Auferstehung Deutschlands!"

*

Das Winterhilfswerk für die Bedürftigen und Armen ist weit mehr als eine großzügige Hilfsaktion. Sie ist Tat gewordener Sozialismus, ist wahrhafter Ausdruck der Volksgemeinschaft und des Zusammengehörigkeitsgefühls. „Einer für alle, alle für einen", das ist das Leitwort für den großen deutschen Kampf gegen Hunger und Kälte. Alle, die haben und keine Not kennen, sollen eintreten für die, denen es fehlt.

Wenn der Haß der jüdisch-internationalen Boykotthetzer gegen Deutschland ein fanatischer ist,
dann muß die Liebe eines jeden einzelnen zu seinem Volk noch zehntausendmal stärker sein.
Adolf Hitler.

Ein Tag aber soll in diesem Kampf deutlich das Zusammenstehen des ganzen Volkes bekunden. Es gibt keine Standesunterschiede, keine Klassenvorzüge, wenn es gilt, für die notleidenden Volksgenossen einzutreten. Da gibt es nur ein Volk, das einander hilft. Ob arm, ob reich, ob Minister, ob Angestellter oder Arbeiter, sie alle stehen Schulter an Schulter in der großen Abwehrfront gegen Hunger und Kälte.

Der „Tag der nationalen Solidarität", der 7. Dezember, wird das einige deutsche Volk im Dienste der Winterhilfe finden. Führende Persönlichkeiten von Staat, Partei, Wirtschaft, Kunst, Wissenschaft, Sport und Presse werden am Sonnabend mit der Sammelbüchse herumgehen, um Munition für den großen Winterhilfskampf zu sammeln.

Der Erfolg der Sammlung ist sicher. 35 Millionen Groschen kamen im Vorjahr in wenigen Stunden zusammen, davon brachte die Reichshauptstadt 300 000 Mark auf und Ministerpräsident Göring allein 76 000 Mark. Wir waren stolz auf dieses Ergebnis, denn es bewies den Bedürftigen, daß hinter ihnen die Nation steht, die sie nie verlassen wird.

Der erste „Tag der nationalen Solidarität" im Vorjahr soll uns Vorbild und Mahnung für den 7. Dezember sein. Nur das Volk ist stark und beständig, das sich geschlossen zeigt im Kampf gegen die Not!

Auch HJ.-Führer sammeln am „Tag der nationalen Solidarität"

Am „Tag der nationalen Solidarität", am Sonnabend, dem 7. Dezember, beteiligt sich auch die Führerschaft des Bannes 20, und zwar sammeln alle neun Unterbannführer in den Kreisen Jüterbog-Luckenwalde, Teltow und Beeskow-Storkow, sowie die Stammführer und Führer der drei Jungbanne. Sämtliche Kapellen und Spielmannszüge, sowie die Spielscharen der HJ. und des Jungvolks stellen sich an diesem Tag wie stets dem WHW. zur Verfügung.

*

Die drei Gaststättengerichte am Eintopfsonntag.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den dritten Eintopfsonntag am 8. Dezember folgende drei Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Weiße Bohnen mit Wurst- oder Speckeinlage,
2. Brühkartoffeln mit Rindfleisch,
3. Gemüsetopf mit Knödeln.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt allerdings nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl ihrer Eintopfgerichte selbst überlassen.

Sammeltätigkeit für's WHW ist Ehrendienst am Volke.
Niemand darf sich ihm entziehen, welche Stellung er auch bekleide.

Jeder Groschen hilft die Not lindern. (Sennecke.)

Dr. Goebbels mit Familie in der Weihnachtsausstellung

Ein hübscher Schnappschuß von dem Besuch des Reichsministers Dr. Goebbels mit seiner Familie in der Weihnachtsausstellung am Kaiserdamm in Berlin. Freudestrahlend bestaunen die Kleinen die ausgestellten wunderbaren Dinge.

(Weltbild-M)

Wann sind Winterhilfsveranstaltungen vergnügungssteuerfrei?

Politischer Gemeinschaftsempfang durch Rundfunk in Gaststätten steuerfrei.

Zu der Frage, inwieweit Veranstaltungen im Rahmen der Winterhilfe von der Vergnügungssteuerfreizulassen sind, hat der Reichsfinanzminister in einem Rundschreiben Stellung genommen. Danach sind Veranstaltungen, deren Ertrag ausschließlich und unmittelbar dem Winterhilfswerk zugeführt wird, von der Vergnügungssteuer befreit, sofern keine Tanzbelustigungen damit verbunden sind.

In den beiden vorangegangenen Jahren war die Steuerbefreiung auch für Tanzbelustigungen der Organisation der NSDAP. und der NSV. gewährt worden, und diese Ausdehnung der Steuerbefreiung will der Minister unter bestimmten Voraussetzungen auch für diesen Winter zugestehen, wenn die betreffenden Veranstaltungen vom Reichsbeauftragten für das WHW., von der NSDAP., von der NSV. oder von Dienststellen der Wehrmacht im Rahmen des Winterhilfswerks durchgeführt werden und wenn der Ertrag ausschließlich und unmittelbar zugute kommt. In den beiden vergangenen Jahren sind Mißbräuche festgestellt worden, indem auch für solche Veranstaltungen Steuerfreiheit verlangt wurde, bei denen ein Überschuß nicht erzielt wurde und auch gar nicht erzielt werden konnte. Deshalb soll in diesem Winter für diejenigen Veranstaltungen, die nicht von Reichsbeauftragten selbst durchgeführt werden, eine besondere Genehmigung erforderlich sein, die nur dann erteilt wird, wenn nach dem Voranschlag ein bestimmter Teil der Roheinnahme dem WHW. zufließt.

Weiterhin hat der Finanzminister in diesem Erlaß Bestimmungen über die Steuerbegünstigung von staatspolitisch wertvollen Filmen und von Rundfunkempfängern getroffen. Über die Filme wird bestimmt, daß die Steuererleichterung auch nachträglich festgesetzt werden kann, wenn nämlich dem Film das Prädikat „staatspolitisch wertvoll" erst nachträglich erteilt wird. Bei den Rundfunkempfangsanlagen handelt es sich um die Empfangsapparate in Gastwirtschaften. Die Bereitwilligkeit von Gastwirten, bei großen öffentlichen Kundgebungen den Volksgenossen die Möglichkeit zum Anhören der Übertragung zu bieten, gibt noch keinen Anlaß zur Steuerfreiheit, wohl aber erklärt der Minister eine Erleichterung für angemessen. Für solche Tage, an denen die Anlagen regelmäßig überhaupt nicht benutzt werden oder an denen sie bei großen politischen Kundgebungen zum Gemeinschaftsempfang zur Verfügung gestellt werden, wird keine Steuer erhoben.

Braunschweig. In der allernächsten Umgebung Braunschweigs, im Mascherode Holz, wird im Laufe der nächsten Monate eine Beispielsiedlung erstehen, die nach den Richtlinien des Reichsheimstättenamtes der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront errichtet wird. Das Gemeinschaftshaus dieser Beispielsiedlung wird im kommenden Jahr die Reichssiedlungsausstellung aufnehmen.

Thronrede des englischen Königs

London hat in letzter Zeit Pech mit seinen großen staatlichen Feierlichkeiten. Die Hochzeit des Herzogs von Gloucester mußte im vorigen Monat wegen des plötzlichen Todes des Vaters der Braut im kleinsten Rahmen gefeiert werden, und jetzt mußte die althergebrachte Zeremonie bei der Eröffnung des neuen Parlaments durch den König ausfallen wegen des plötzlichen Todes der Schwester König Georgs, Prinzessin Viktoria. Alle Pläne mußten deshalb umgestoßen werden. Die Thronrede, die sonst der König hält, wurde vom Lordkanzler Lord Hailsham verlesen.

Der König spricht in der Thronrede eingangs sein Bedauern aus, sich nicht persönlich an die versammelten Mitglieder des Parlaments wenden zu können und fährt nach einem Hinweis auf den Fortbestand der freundschaftlichen Beziehungen zu den ausländischen Mächten und auf

die traditionelle Völkerbundstreue

der englischen Außenpolitik und im Eintreten für die Aufrechterhaltung des Friedens fort: Infolge dieser Verpflichtungen fühlte sich meine Regierung verpflichtet, in Zusammenarbeit mit einigen 50 anderen Völkerbundsstaaten gewisse Italien betreffende Maßnahmen wirtschaftlicher und finanzieller Natur zu ergreifen. Aber gleichzeitig wird meine Regierung ihren Einfluß weiter zugunsten eines für Italien, Abessinien und den Völkerbund annehmbaren Friedens aufbieten.

Bezüglich der bevorstehenden

Flottenkonferenz in London

heißt es in der Thronrede: Mit Befriedigung habe ich vernommen, daß alle Einladungen zu dieser Konferenz angenommen worden sind, und ich hoffe fest, daß ihre Arbeiten von Erfolg gekrönt sein werden.

Im Anschluß daran erklärt der König: Die Durchführung unserer internationalen Verpflichtungen aus dem Völkerbundspakt nicht weniger als die hinreichende Sicherheit meines Reiches machen es

dringend notwendig, daß die Lücken meiner Verteidigungsstreitkräfte ausgefüllt werden.

Meine Minister werden zu gegebener Zeit dem Parlament Vorschläge unterbreiten, die auf das Mindestmaß dessen beschränkt sein werden, was für diese beiden Zwecke erforderlich ist.

Dann geht der König auf das innenpolitische Programm ein, aus dem hervorzuheben ist, daß ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, der den Ausbau des zivilen Luftnetzes in England und im britischen Weltreich fördern soll. Ferner kündigt die Thronrede die besondere Berücksichtigung der Gebiete mit der größten Arbeitslosigkeit bei der Durchführung der wirtschaftlichen Wiederaufbaumaßnahmen und die Beseitigung des Wohnungselends, der „Slums", an.

Die Aussprache über die Thronrede im Ober- und im Unterhaus ist auf acht Tage angesetzt. Drei Tage davon sind der Außenpolitik gewidmet, und es wird angenommen, daß der Außenminister Sir Samuel Hoare die Gelegenheit zu einer Rede vor Antritt seines vierwöchigen Urlaubs benutzen wird.

Das ist der Schiedsrichter

Der bekannte internationale Fußball-Schiedsrichter, der Schwede Olson, wird in dem großen Länderkampf zwischen der deutschen Nationalmannschaft und den englischen Fußballern in London das Schiedsrichteramt ausüben. (Scherl-Bilderdienst-M)

Die Aussprache im englischen Unterhaus

Nach der Parlamentseröffnung traten beide Häuser, das englische Unter- und Oberhaus, am Nachmittag zu der großen Aussprache über die Thronrede zusammen.

Im Unterhaus wurde zunächst die Dankesadresse an den König von dem neu gewählten Abgeordneten Wakefield verlesen. Er ist Fliegerleutnant und bekannter internationaler Rugbyspieler. Nachdem Wakefield das Beileid der Abgeordneten zum Tode der Schwester des Königs ausgedrückt hatte, ging er zu außenpolitischen Fragen über und erklärte u. a.,

die bisher verfolgte Sühnepolitik werde von der überwältigenden Mehrheit des englischen Volkes unterstützt.

Der Führer der Arbeiteropposition Attlee erklärte, die Opposition lehne die Thronrede des Königs ab. Sie berücksichtige die dringenden außenpolitischen Angelegenheiten nur in sehr geringem Maße. Die englische Regierung habe Italien zu gelinde behandelt. Sie habe nicht, wie es in der Thronrede heiße, den Völkerbund fest unterstützt.

Im Verlauf der Aussprache nahm auch

Ministerpräsident Baldwin

das Wort. Die Außenpolitik sei im Augenblick eine äußerst schwierige Frage. Der Einwand Attlees, daß die vorgeschlagenen Wehrmaßnahmen unnötig seien, falls die Regierung vollen Gebrauch von der kollektiven Sicherheit mache, müsse mit einem Hinweis auf Artikel 8 der Genfer Satzung erwidert werden, in dem es heiße, daß die Erhaltung des Friedens die Verminderung der nationalen Rüstungen auf den niedrigsten Stand gebiete, der mit der nationalen Sicherheit und der Erhaltung internationaler Verpflichtungen durch gemeinsames Vorgehen vereinbar sei. Hier stehe nichts davon, daß die Sicherheit eines beliebigen Landes ausschließlich auf dem internationalen Schutz beruhen solle, den es zu erhalten hoffe.

Ministerpräsident Baldwin erklärte weiter: „Es ist durchaus wahr, daß die Heiligkeit der Verträge geachtet werden muß. Alle Ereignisse dieses Jahres haben dies klar zum Ausdruck gebracht, weil zum Angreiferstaat ein Land erklärt worden ist, mit dem alle Länder Europas auf freundschaftlichem Fuße stehen. Ungeachtet dieser Freundschaft, haben sich alle jene Nationen auf eine Beteiligung an den wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen geeinigt, die bisher angewandt worden sind, und sie erwägen weitere Sühnemaßnahmen für die Zukunft. Gleichzeitig werde jedoch England festzustellen versuchen, ob es einen ehrenhaften Weg gebe, um diesen Streitfall nach Maßgabe der Bedingungen zu beenden, die sich den beiden Parteien und dem Völkerbund nach Prüfung selbst empfehlen."

Der Schluß der Baldwin-Rede war innerpolitischen Angelegenheiten gewidmet.

Das englische Kabinett einstimmig für Ölsperre.

Aussprache Hoare—Laval soll letzten Verständigungsversuch vorbereiten.

Die englische Presse stellt übereinstimmend fest, daß die Kabinettsvollsitzung sich einstimmig für die Fortführung der Sanktionspolitik ausgesprochen habe. Andererseits machten sich, so heißt es, im Kabinett Bedenken über die Folgen der Ölsperre geltend und der Wunsch, vor der Verhängung dieser Maßnahme alle Friedensmöglichkeiten zu erschöpfen. Die „Morningpost" und die „Times" verweisen dabei auf Lavals neue Bemühungen. Ebenso berichten verschiedene Zeitungen, daß der Londoner französische Botschafter nach Paris gereist ist, um die Aussprache zwischen Hoare und Laval vorzubereiten, in der Hoffnung, daß bereits dieser Besuch des britischen Außenministers zu einem positiven Erfolge führen könne.

In französischen politischen Kreisen mißt man der Zusammenkunft zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem englischen Außenminister Hoare große Bedeutung bei. Man ist der Ansicht, daß am Vorabend des Zusammentritts des Achtzehnerausschusses in Genf, der sich mit der Frage der Erdölsperre nach Italien zu beschäftigen haben wird, ein letzter Verständigungsversuch unternommen werden müsse. Die Tragweite der in Aussicht genommenen verschärften Sühnemaßnahmen läßt in Pariser politischen Kreisen die Befürchtung aufkommen, daß die Möglichkeiten einer friedlichen Regelung des italienisch-abessinischen Krieges dadurch sehr viel schwieriger würden. Man rechnet deshalb schon jetzt damit, daß die bevorstehende Aussprache sich lediglich um die abessinische Frage drehen werde. Man werde versuchen, eine Grundlage für eine Einigung zu finden, um sowohl den Feindseligkeiten in Abessinien ein Ende zu machen als auch eine weitere Verschärfung der Sühnemaßnahmen zu verhindern.

Die überraschende 300-Millionen-Anleihe.

Großes Aufsehen hat in der gesamten englischen Presse die angekündigte Auflegung einer Regierungsanleihe von 300 Millionen Pfund ausgelöst, die sich zum ersten Male auf einen längeren Zeitraum erstrecken soll. 100 Millionen werden zu einem Zinsfuß von nur 1 Prozent angeboten. Das ist ein so niedriger Satz, wie man ihn noch nicht gekannt hat. Die weiteren 200 Millionen sollen mit 2½ Prozent verzinst werden. Der größte Teil der Anleihe soll zur Tilgung von Schulden dienen, wozu, wie „Times" ausführte, die Möglichkeit des außerordentlich niedrigen Zinsfußes Veranlassung geboten habe. Ein weiterer Teil der Anleihe — die Angaben schwanken zwischen 64 und 120 Millionen — soll zur wirtschaftlichen und sozialen Wiederbelebung dienen, dann aber, wie „Daily Herald", „News Chronicle" und andere Zeitungen feststellen, für Rüstungszwecke, ohne daß die genaue Zahl dafür errechnet werden könnte.

Banditenstreiche in Amerika.

Sträflinge aus Gefängnissen entflohen. — Wilde Schießereien mit Polizisten.

Wie aus Boston gemeldet wird, unternahmen acht Sträflinge aus dem Staatsgefängnis einen Ausbruchsversuch. Die Gefangenen, die mit Außenarbeiten beschäftigt waren, schlugen plötzlich den Wärter nieder, durchbrachen das Tor eines zum Güterbahnhof führenden Tunnels und versuchten, zu entkommen. Bei der Verfolgung wurde einer der Sträflinge erschossen und zwei verwundet. Die Verbrecher konnten wieder eingefangen werden. Der Fluchtversuch erregte unter den Insassen der Strafanstalt größte Erregung, so daß die Sicherheitsmaßnahmen verstärkt werden mußten.

Fast zur gleichen Zeit erfolgten zwei weitere Ausbrüche Strafgefangener.

Aus dem Gefängnis Muscogee (Oklahoma) brachen fünf Sträflinge aus, darunter vier Bankräuber. Es kam zu einem Feuergefecht zwischen den Ausbrechern und den Wärtern.

Dabei wurde einer der Strafgefangenen getötet und ein Polizeibeamter schwer verletzt. Die Polizei hat die Verfolgung der Flüchtlinge mit Flugzeugen aufgenommen. Schließlich gelang es drei Sträflingen, aus dem Staatszuchthaus in Nashville (Tennessee) zu entkommen. Sie zwangen einen Wärter, sie in seinem Kraftwagen aufzunehmen und davonzufahren.

Die verliebte Winterfrische

Roman von Gabriele von Sazenhofen

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

14]

„San S' jetzto stad!" stupfte er ihn am Ärmel. „Da kimmt er eh scho, der junge von di Herrn!" Mauritius atmete erlöst auf, sich jetzt in seinem schwierigen Amt als Boy des Hauses durch eine Autorität entlastet zu sehen.

„Bitte!?" fragte Steff nähertretend.

Der andere wandte sich ihm auch sofort erleichtert zu: „Verzeihen Sie! Ich komme mit diesem jungen Mann hier über Mißverständnisse nicht hinaus. Ich suche nach der Fremdenpension Brunftwiesen. Dieses Schlößchen wurde mir als solches angegeben. Ich befinde mich hier jetzt mit meinem ganzen Gepäck und zweifle schon daran, daß der Ort stimmen kann."

„Doch!" sagte Steff, sich kurz vorstellend, „da sind Sie ganz richtig!"

„Doktor Paul Fleure!" Er lächelte besänftigt liebenswürdig. Elegant gepflegt, etwas gegen Fülle kämpfend, der Typus Männer, die man so in den Klublokalen oder Salons als Lieblinge der Gesellschaft, immer irgendwie ähnlich, wiederfindet. Mittelgroß, breitschultrig, in Organ und Pose auch an einen Operntenor streifend. „Vielleicht der Sohn des Inhabers selbst? Ich suche nämlich vor allem auch zu erfahren, ob nicht vor ein paar Tagen zwei mir bekannte Damen hier abgestiegen sind. Ein Fräulein Leni Keller mit ihrer Kusine?"

In Steffs gebräuntem Gesicht zuckte flüchtig von der linken Wange zum Kinn eine Muskel auf. „Allerdings! Die beiden Damen ... befinden ... sich ... hier!" sagte er widerstrebend, sehr kühl auf einmal.

Aber Doktor Fleure wurde um so freudiger. „So! Das ist ja herrlich, wie sich auf einmal alles glatt und reizend löst." Er lächelte genießend, im Vorgefühl dieses scharmanten Wiedersehens.

Steff zog finster, unruhig kombinierend, die Unterlippe durch die Zähne.

„Bitte, könnte ich auch jetzt gleich mein Zimmer sehen? Ich bleibe natürlich hier! Hier ist es ja wie geschaffen für mich! Die Romantik dieses Schlößchens nimmt mich ganz gefangen. Sie müssen nämlich wissen, ich bin Schriftsteller und als solcher ein kolossaler Stimmungsmensch."

Steff fühlte instinktiv, daß es sich da vor allem nur um Leni handeln mußte. ‚Was will denn der Kerl nur von ihr?!' „Leider, ich glaube kaum, daß wir noch ein Zimmer frei haben", sagte er eisig ohne Geschäftsgeist. Er hätte die unschuldig dazukommende Hermine Polster erwürgen können, die sich gleich eifrig, mit Betriebsinteresse, wichtig machte. „Ach doch, Herr Ingenieur! Da will ich gern mal gleich laufen und den Herrn Bruder fragen. Bestimmt sind noch nicht alle Zimmer vorbestellt."

Da wandte sich Steff mit einem kurzen Gruß und ging.

*

Frau Marie Wammerl kochte also schon seit beinahe vierzehn Tagen mit verächtlich temperamentvollem Geklapper in der ungeschickten Küche, in den alten, ungeschickten Hafen und Pfannen äußerst talentvoll und schmackhaft. Steffs anerkennende Worte darüber lehnte sie resigniert ab. „Na ja! Was ma halt da scho machen kann! Die Röhren is ja a schon a ganz an alts Kaliber!"

Gegen die hausfrauliche Wichtigkeit der Hermine Polster befand sie sich manchmal in passivem Widerstand. Und der Jüngling Mauritius blieb trotz großer Portionen an Fleisch und Mehlspeisen in frommer Zurückhaltung ihren weiblichen Reizen gegenüber ein wunder Punkt.

An den Sonntagen stickte sie am gescheuerten Küchentisch, hie und da mißlaunig aufschauend durchs verschneite Gartenfenster, an einem Wandschützer, rot umrandet, mit Stilstich: „Die Liebe des Mannes geht durch den Magen." Ein Sinnspruch, durch den sie auch noch einiges vom Leben erwartete.

Der Kapitän hatte viel Arbeit und kam jetzt beinahe nie in die Küche. Er empfand daher nur bei Tisch die Annehmlichkeiten dieser neuen Kraft. Gegen Morgen ging er auf seinen Fuchsen. Er war im allgemeinen für seine Verhältnisse sehr guter Laune. Es befriedigte ihn, daß sich seine Idee mit der Fremdenpension so glänzend verwirklichte. In acht Tagen dürfte das Haus beinahe voll sein, nach den einlaufenden Anfragen zu schließen.

*

Leni hätte noch anstandslos wochenlang Rindfleisch mit Senf essen können. Es war auf einmal alles so ungut dazwischendrängend. Im kleinen Speisezimmer waren die Mahlzeiten belebt durch laute, gleichgültige Konversation. Besonders zwischen Doktor Fleure und dem Kapitän, der ihn mit Stimmenaufwand über Literatur und Weltanschauung niederzureden suchte.

Nach dem Abendessen saß man dann meist in den Polstermöbeln, die sich da um einen offenen Kamin gruppierten, der mit seinem warmen, leuchtenden Holzfeuer nur den nächsten Umkreis wirklich erwärmte und den Hintergrund des Zimmers einer erfrischenden Temperatur überließ. Es drängte sich daher alles in dieser knisternden Ecke zusammen. Verzückt über diese romantische Art veralteter Heizung, ein wenig frierend die Hände reibend.

Hanna lehnte tief in ihrem Sessel und rauchte gelassen eine Zigarette nach der anderen, von Hermine Polster uninteressiert in die Lebensgeschichte und das Nierenleiden des seligen Herrn Hofrat eingeweiht. Hanna machte dabei ihre ganz persönlichen Studien über den Stil des Hauses und die Eigenart seiner Menschen und fühlte sich im Schweigen philosophisch interessant.

Der Kapitän kam manchmal herein, warf zufrieden einen inspizierenden Blick auf seine Pensionsgäste. „Sie rauchen viel zu viel! Das ist dem weiblichen Organismus schädlich. Darauf mache ich Sie aufmerksam!" mahnte er die verrückte Bildhauerin, die ihn in ihrer überlegenen Hoheit immer irgendwie reizte.

Hanna hob ihre schläfrigen Augen zu ihm auf: „Wollen Sie das begründen?"

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Fälle von Kindesentführung

Die wegen Kindesentführung angeklagte Frau Anna Bergmann wurde von der Hamburger Großen Strafkammer zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Voraussetzungen des § 51 Absatz 2 des Strafgesetzbuches (Verminderung der Geistesfähigkeit) wurden als gegeben angenommen und als Strafmilderungsgrund in Betracht gezogen.

Der Vorgang, der dem Hamburger Prozeß der Kindesentführung zugrunde liegt, hatte im Frühjahr d. J. beträchtliches Aufsehen erregt. Am 11. Mai wurde aus einem Hamburger Kinderkrankenhaus der sechs Monate alte Knabe Horst Behrmann ohne Wissen der Eltern von einer Frau abgeholt, die sich der Krankenschwester gegenüber als die Mutter des Kindes ausgegeben hatte. Das Kind blieb monatelang verschwunden, bis die Polizei schließlich Kindesentführerin und Knaben in Leipzig ermittelte. Es handelte sich um die 35 Jahre alte, in Lübeck geborene Ehefrau Anna Bergmann, die am 26. August bei ihrer Rückkehr nach Hamburg verhaftet wurde. Die Frau gab nach langem Leugnen zu, den Knaben geraubt zu haben. Von einer Fernsprechzelle aus habe sie am Tage vor der Entführung im Krankenhaus angerufen, sich als Frau Behrmann ausgegeben und gesagt, sie wolle das Kind am nächsten Tag abholen. Sie habe dann Babywäsche gekauft und das Kind abgeholt. Dem ahnungslosen Mann der Angeklagten war eine glückliche Entbindung vorgetäuscht worden.

*

Die nach amerikanischem Muster ausgeführte Kindesentführung in Marseille, bei der das 1½jährige Söhnchen eines Professors der Medizinischen Fakultät von einer älteren Frau geraubt wurde, hat jetzt ihre Aufklärung gefunden. Unter der Vorspiegelung, dem Professor sei ein Unglück zugestoßen, lockte die Entführerin das Dienstmädchen, von dem Knaben fort und raubte dann diesen. Wenige Stunden später traf bei den Eltern ein Brief mit der Forderung auf ein Lösegeld von 50 000 Franken ein. Der Polizei gelang es jetzt, den Fall aufzuklären und das Kind unbehelligt seinen Eltern zurückzugeben. Die Entführerin und ihr an der Tat beteiligter Sohn wären beinahe von der empörten Menge gelyncht worden.

Zuchthaus für Rassenschande.

Vor der Großen Strafkammer in Frankfurt am Main wurde zum erstenmal ein Prozeß auf Grund der Nürnberger Gesetze zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre verhandelt. Angeklagt war der 39 Jahre alte Martin Weber, der seit 1¾ Jahren ein Verhältnis mit einer Volljüdin unterhielt, das er auch nach der Verkündung der Nürnberger Gesetze nicht abbrach. Er gab für den 15. September 1935 auch ausdrücklich außerehelichen Verkehr mit der Frau zu. Das Gericht verurteilte Weber zu einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahren.

Der Staatsanwalt erklärte in seinem Plädoyer, daß es neben den zuständigen Parteiinstanzen im wesentlichen die Strafgerichte seien, die der Gesetzgebung zum Schutz des deutschen Blutes Geltung verleihen müßten. Wer heute Unkenntnis dieser Gesetze vorschütze, die Grundgesetze des deutschen Volkstums seien, müsse damit rechnen, daß er bei seinem Verstoß mit den schärfsten Strafen belegt werde.

Überfall auf zwei Frauen.

Schwere Bluttat in einem Heidelberger Landhaus.

In Heidelberg wurde ein furchtbares Verbrechen verübt. Als abends der im Werk Oppau der J. G. Farbenindustrie beschäftigte Direktor Dr. Franz Lappe in sein im Stadtteil Neuenheim gelegenes Landhaus zurückkehrte, fand er im Kellergeschoß des Hauses zuerst seine Hausangestellte und dann seine 51jährige Frau mit schweren Verletzungen bewußtlos auf.

Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei stellte fest, daß ein bisher noch unbekannter Mann von der Gartenseite her ins Haus eingedrungen sein muß, wo er zuerst auf Frau Lappe stieß und sie mit einem Hammer niederschlug und dann auf die offenbar durch die Hilferufe herbeigeeilte Hausangestellte, die 28 Jahre alte Annemarie Flucke. Auch das Mädchen schlug der Täter zu Boden. Der Verbrecher hat aber dann den beabsichtigten Einbruch in das Landhaus nicht mehr ausgeführt, sondern flüchtete nach dem Überfall. Die beiden schwerverletzten Frauen, die keine Angaben mehr machen konnten, sind gestorben.

Gotthardstrecke durch Felssturz unterbrochen.

Auf dem südlichen Teil der Gotthardlinie zwischen Biasca und Osogna sind nach einer Meldung aus Luzern nachts beide Gleise auf etwa 200 Meter Länge durch einen Felssturz zerstört und verschüttet worden. Der Zugverkehr ist voraussichtlich auf zwei Tage vollständig gesperrt. Reisende, Gepäck und Post werden zwischen Biasca und Osogna mit Autos befördert.

Der Felssturz ereignete sich, als gerade kurz zuvor der Sonderzug, der die italienischen Ausstellungsgüter von der Brüsseler Weltausstellung zurückbrachte, die Strecke passiert hatte. Vorgespannt waren die von Italien ausgestellten großen elektrischen Lokomotiven. Es gingen Blöcke von 40, 50, 80, ja sogar von 200 Kubikmeter nieder. Dazwischen liegen hohe Fels- und Schuttmassen. Die Bahngleise wurden wie Streichhölzer zerbrochen und umhergeschleudert. Das Niederreißen der mit 60 000 Volt geladenen Fahrleitung verursachte einen Kurzschluß, der bis in den Rangierbahnhof von Bellinzona wahrgenommen wurde. Wie durch ein Wunder blieb das in der Nähe gelegene Bahnwärterhäuschen 26c verschont.

Einer für alle — alle für einen. Denkt daran am „Tag der nationalen Solidarität".

Nah und Fern.

Todesurteil gegen einen Raubmörder. Die Große Strafkammer in Danzig verurteilte den 63 Jahre alten Johannes Gregorowski aus Danzig wegen Mordes und Raubes an der 80 Jahre alten Witwe Marie Rüdiger, die in Danzig eine Schankwirtschaft betrieb, zum Tode. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Ihr zwei Monate altes Kind getötet. In dem Dorfe Rabuhn bei Kolberg wurde von der 28jährigen Tochter des Bauern Gley das zwei Monate alte uneheliche Kind im Waschbecken erstickt. Die unnatürliche Mutter hat vor der Staatsanwaltschaft das Geständnis abgelegt, ihr Kind vorsätzlich und mit voller Überlegung getötet zu haben.

Auf der Wasserjagd ertrunken. Zwei Lübecker Jäger sind auf der Wasserjagd in der Lübecker Bucht tödlich verunglückt. Auf der Höhe von Brodten bei Travemünde wurde ihr Boot von einer Böe umgeschlagen, und beide Insassen fanden den Tod in den Wellen.

Ein Flugzeug für Hochzeitspaare. Auf der Flugstrecke London—Paris wurde jetzt ein ganz in Weiß und Silber gehaltenes Flugzeug in den Dienst gestellt, das nur für die Beförderung von Brautpaaren bestimmt ist. Außer dem Piloten bietet die Maschine nur dem Hochzeitspaare Platz, so daß also keinerlei unerwünschte Mitreisende den „Hochzeitsflug" stören können.

Selbstmord mit 200 Liter Wein. In einem serbischen Dorfe ging ein enttäuschter Ehemann, von Beruf Weinbauer, als er sich von seiner Ehefrau verlassen sah, in seinen Keller, setzte den Schlauch an und trank in fünf Tagen 200 Liter Wein aus. Er wurde, zwischen seinen Weinfässern liegend, tot aufgefunden.

Wildente verursacht Flugzeugabsturz. Über der Meeresstraße von Georgia (Westküste von Nordamerika) ist ein Wasserflugzeug unter seltsamen Umständen abgestürzt. Eine Wildente hatte sich in den Pilotensitz verirrt und den Flugzeugführer derart mit Bissen bearbeitet, daß dieser die Steuerung losließ. Die Maschine stürzte ins Meer.

Zahnziehen mit dem Holzhammer. In einem Grabe eines Arztes in Ägypten, der vor mehreren tausend Jahren gestorben ist, fand man einen Holzhelm. Man erklärt das folgendermaßen: Den Patienten wurde der Holzhelm über den Kopf gestülpt. Dann schlug man solange mit einem Holzhammer darauf, bis der Kranke ohnmächtig war. Nach dieser eigenartigen Betäubungsart konnte man ihm dann den Zahn ziehen.

Beamten und Handwerker sammelten für das Winterhilfswerk

Ueberall im Reich führten am Sonntag Beamten und Handwerker die große Straßensammlung für das Winterhilfswerk durch. Recht originell war in Berlin die sogenannte amerikanische Versteigerung von Hasen, von der wir hier ein Bild zeigen. Dabei kamen Beträge bis zu rund 15 Mark für einen Hasen zusammen.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Ehrentafel

der Teltower Kreiseinwohner, die im Jahre 1935 Pflegekinder oder Erwachsene im Rahmen des Erholungswerkes des deutschen Volkes aufnahmen

Die NSDAP. Kreis Teltow, Amt für Volkswohlfahrt, bringt die Einwohner des Kreises Teltow, die im Jahre 1935 Pflegekinder, Saarurlauber, Danziger Volksgenossen aufgenommen oder Plätze zur Unterbringung aus der Hitlerfreiplatzspende zur Verfügung gestellt haben, anerkennend zur öffentlichen Kenntnis. Die Bekanntgabe aus den einzelnen Orten wird nach und nach erfolgen.

Abkürzungen: K. = Knabe, M. = Mädchen, W. = Wochen, T. = Tage, S. = Saarurlauber oder Saarkinder, D. = Danziger Volksgenossen, H. = Hitlerurlauber.

Kleinbeeren.

Fritz Mudrich, Bauer, K. 5 W. Friedrich Janke, Bauer, K. 5 W. Fritz Lehmann, Bauer, K. 5 W. Georg Ritter, Kaufmann, M. 5 W. Wilhelm Schulze, Bauer, M. 5 W. Wilhelm Wollschleger, Bauer, M. 5 W. Luise Winkelmann, Milchfühlerin, M. 5 W. Paul Steiner, Lehrer, M. 5 W. Hermann Grahl M. 5 W. Karl Strehl, Landwirt, M. 5 W. Otto Rosada, Landwirt, M. 5 W. Paul Basdorf, Gastwirt, M. 5 W. Ernst König, Tischler, M. 5 W. Otto Thieme, Bäcker, M. 5 W. Karl Ziedrich, Gastwirt, M. 5 W. Georg Ritter, Kaufmann, H. 4 W.

Kleinbesten.

Wilhelm Andreß, Maurerpolier, 2 M. 5 W. Lehmann, Apotheker, 2 M. 5 W. Flieger, Gastwirt, M. 5 W. Walther Sauerhrei, Landwirt, M. 5 W. Willi Schulze jun., Landwirt, M. 5 W. Wilhelm Thom, M. 5 W.

Kleinkienitz.

Pg. Karl Wrede, Landwirt, gab Mittel für 10 K. und 2 Hitlerfreiplätze. Pg. Karl Sauerwald, Gast- und Landwirt, M. 6 W. Pg. Otto Tieke, Bauer, K. 6 W.

Kleinköris.

August Wiludda, Kaufmann, M. 6 W. Otto Kotzte, Erbhofbauer, M. 6 W. Martha Poillon, Gastwirtin, M. 6 W. Willi Müller, Staatsförster, M. 6 W.

Kleinmachnow.

Frau Becker K. Else Strempel M. Gertrud Vogel, M. Martha Vogel M. Lia von Zimmermann K. Frau Schadla M. Frau Pigge M. Frau Schulz, Gastwirt, M. Frau Michael M.

Kleinschulzendorf.

Willi Rostock, Bauer, S. 14 T. Ernst Zebitz, Landwirt, S. 14 T. Ferdinand Tietz, Bauer, S. 14 T und M. 6 W. Willi Jänicke, Landwirt, M. 6 W. Otto Noack, Bauer, M. 6 W. Erich Jänicke, Landwirt, K. 6 W. Friedrich Ebel, Landwirt, M. 6 W.

Kliestow.

Fritz Siebecke, Bürgermeister, M. Albert Haase, Bauer, M. Ww. A. Liefeld, Bäuerin, H.

Kummersdorf.

Alfred Lau, Baugeschäft, M. 4 W. Albert Sasse, Postagent, M. 8 W. Albert Herrmann, Bauer, M. Richard Post, Schlosser, K. Karl Huth Angestellter, K. Ernst Hecht, Forstsekretär, M. Ferdinand Tietz, Schlächterei, M. Gustav Husche, Gastwirt, M.

Löpten.

Oskar von Klitzing, Pr. Forstmeister, Forstamt Hammer, S. 14 T. Franz Bulicke, Kaufmann, M. 6 W. Otto Schütze, Landwirt, M. 6 W. August Sperling, Landwirt, M. 6 W. Paul Ludwig, Landwirt, M. 6 W. Walter Gluschke, Pr. Förster, Försterei Buschmeierei, M. 6 W. Max Thiele, Pr. Revierförster, Revierförsterei Hammer, K. 6 W.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 5. Dezember.

Reichssender: Berlin-Tegel 356,7.

6.00: Morgengruß, Wetter. * 6.10: Funkgymnastik. * 6.30: Aus Saarbrücken: Frühkonzert. * 7.00: Nachrichten. * 8.00: Funkgymnastik. * 8.20: Werbenachrichten. * 9.30: Kunterbunt. * 10.00: Wetter, Lebensmittelpreise. * 10.15: Aus Hamburg: Volksliedsingen. * 10.45: Sendepause. * 11.55: Wetter. * 12.00: Mittagspause im Werk. * 12.30: Aus München: Mittagskonzert. * 13.00: Echo am Mittag. * 14.00: Wetter, Nachrichten, Wasserstände. * 14.15: Heiter und bunt. (Unterhaltungsmusik.) * 15.00: Berliner Börse, landwirtschaftlicher Preisbericht. * 15.30: Sendepause. * 16.00: Was unsere Großeltern sangen. Lieder von Franz Abt, Gumpert u. a. * 16.30: „Der Traum von Surinam." Das merkwürdige Leben d. Maria Sibylla Merian. * 17.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. * 18.30: Vom Schneelaufen. * 18.40: Funkbericht aus einer Sportfliegerschule. * 19.00: Aus München: „'s jagerische Leben is a Freud auf da Welt." * 19.40: Echo am Abend. * 20.00: Nachrichten, Wir teilen mit ... * 20.10: Wer — wie — wo — warum? 13 Steckbriefe in Liedern, Szenen und Musiken. Der dritte große Rätselabend des Reichssenders Berlin. * 22.00: Wetter, Tages-, Sportnachrichten. * 22.30—24.00: Musik zum Tagesausklang.

Deutschlandsender: Welle 1571.

6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetter. * 6.10: Funkgymnastik. * 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten. * 8.30: Sendepause. * 9.00: Sperrzeit. * 9.40: Kindergymnastik. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Volksliedsingen. * 10.55: Sendepause. * 11.05: Die Landfrau schaltet sich ein. * Seewetter. * 11.30: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — Anschließend: Wetter * 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Oberschlesisches Landesorchester. — Dazwischen um 12.55: Zeitzeichen. * 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Neueste Nachrichten. * 14.00: Allerlei von zwei bis drei! * 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. * 15.15: Die Frau im Beruf. * 15.50: Kurt Berendt spricht über das offizielle Rundfunkschrifttum. * 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause um 16.50—17.00: Wir besuchen die Turmuhr des Berliner Rathauses. * 18.00: Weltwanderung eines Dichters. * 18.35: Bücher für HJ. und BDM * 18.50: Zehn Minuten aktueller Sport. * 19.00: Aus Breslau: Wie's einmal war ... Unterhaltungsmusik. * 19.45: Deutschlandecho. * 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. * 20.10: Schubert, Beethoven, Liszt. Ein Orchesterkonzert. * 21.00: Aus Hamburg: ... und abends wird getanzt! * 22.00: Wetter-, Tages-, Sportnachrichten, Deutschlandecho. * 22.30: Eine kleine Nachtmusik. * 22.45: Seewetter. * 23.00—24.00: Kammermusik.

Landwirtschaft, Gartenbau, Kleintierzucht

Bekämpfung der Kaninchenplage

Das Sprichwort von der „kaninchenartigen Vermehrung" hat seine Berechtigung, sie ist bei den Wildkaninchen ungeheuerlich groß. Während in älteren Abhandlungen über die große Schädlichkeit dieser Nagetiere fast ausschließlich nur aus dem Auslande, besonders aus Australien und Neuseeland, berichtet wurde, haben sich die Plagegeister seit Anfang des jetzigen Jahrhunderts auch in Deutschland immer mehr eingenistet und verbreitet.

Am seßhaftesten sind die Wildkaninchen in hügeligem Gelände mit sandigem oder tonigem Boden und niedrigem Buschwerk. Hier fühlen sie sich zu Hause, und hier wird man sie nicht so leicht wieder los. Der Boden wird von ihnen vollständig untergraben und als unterirdische Schutzhöhle ausgebaut, zu denen viele Zugänge führen. Sie entfernen sich nicht allzu weit von ihrem Lager, und beim kleinsten gefahrdrohenden Geräusch verschwinden sie blitzschnell in den Löchern. Wenn den Kaninchen diese für sie ideale Höhlenwohnung nicht geboten wird, und der Boden für das Eingraben zu schwer ist, behelfen sie sich mit oberirdischen Schlupfwinkeln: Reisig- oder Steinhaufen, unbenutzte Schutzbauten im Felde, Rohranlagen usw.

Der großen Vermehrungsfähigkeit und ihrem Massenauftreten entsprechend ist der von den Wildkaninchen angerichtete Schaden. Schon die Wühltätigkeit kann sich sehr schädlich auswirken. Nichts bleibt in Kulturen, Aeckern und Gärten vor ihrem Benagen verschont. Im Forstbetrieb sind es besonders die jungen Nadelhölzer (Setzlinge), die sie am liebsten angreifen und zerstören. Sie verschmähen auch nicht die Rinde der Laubbäume, sowie die Obstbäume im Garten, wenn sie herankommen. In der Landwirtschaft bevorzugen sie junge Saaten aller Art, Hackfrüchte usw., überhaupt alle Nutzpflanzen werden angefressen, in den erreichbaren Gärten auch Gemüse und sonstige Anpflanzungen. Viele junge Bäume und Pflanzen gehen dabei ganz ein, verbluten oder verdorren durch Saftausfluß und verkrüppeln.

Die Bekämpfung der Kaninchen wird zur zwingenden Notwendigkeit, wenn man sich die Vermehrungsziffern vorzustellen versucht. Von März bis Oktober setzt das Weibchen etwa alle 5 Wochen durchschnittlich 8 Junge, die nach längstens 8 Monaten wieder fortpflanzungsfähig sind. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß nach dem Reichsjagdgesetz vom 3. Juli 1934 die Verfolgung oder Bekämpfung der Kaninchen einheitlich geregelt worden ist; alle früheren Bestimmungen über Kaninchenbekämpfung sind damit aufgehoben. Das Kaninchen gehört zu den jagdbaren Tieren, es genießt aber keine Schonzeit. Die Verwendung von Tellereisen und Schlingen zum Fang ist verboten, ebenso alle tödlich wirkenden Giftstoffe außerhalb befriedeter Grundstücke. Die Verfolgung oder Bekämpfung ist nur dem Jagdausübungsberechtigten erlaubt. Der Eigentümer oder Nutznießer von Grundstücken ist berechtigt, die Kaninchen zur Verhütung von Wildschäden von seinen Grundstücken fernzuhalten und sie durch Verwitterung ihrer Baue mit Rohrkresol zu vertreiben. Auf den zu keinem Jagdbezirk gehörenden Grundstücken und auf befriedeten Bezirken und Grundflächen ruht die Jagd. Der Eigentümer oder Nutznießer von befriedeten Grundflächen darf hier mit schriftlicher Genehmigung des Kreisjägermeisters Kaninchen töten und für sich verwerten. Es kann aber dem Eigentümer von Grundflächen, auf denen die Jagd ruht, zur Vermeidung wirtschaftlicher Schäden eine beschränkte Ausübung der Jagd gestattet werden. Dabei sind nur folgende Arten des Vorgehens zulässig: Ansitz, Suche, Riegeln bei vorheriger Verwitterung der Baue mit Rohrkresol, Frettieren und Verwendung von Netzen, wenn die Kaninchenbaue in dichten Schonungen liegen. Die Anwendung chemischer Mittel ist verboten. Eine Schußwaffe ist nur mit schriftlicher (befristeter, jederzeit widerruflicher) Genehmigung des Kreisjägermeisters gestattet. Ein Jagdschein ist hierfür nicht erforderlich. Ueber die Wildschadenersatzpflicht sind ebenfalls Bestimmungen getroffen worden, die jedoch nur für diejenigen Grundstücke gelten, auf denen die Jagd nicht ruht. Durch diese planmäßige Ueberwachung und Bekämpfung der Wildkaninchen wird es möglich werden, ein Massenauftreten zu verhindern und größeren Schaden für die Forst- und Landwirtschaft künftig zu vermeiden.

Fritz von Diekhusen.

Wie vertreibe ich den Maulwurf aus meinem Garten?

Ein vorbeugendes Mittel ist das Eingraben von leeren Flaschen in den Gartenboden, mindestens auf alle 20 Quadratmeter eine Flasche derart, daß nur noch der Hals über dem Boden hervorragt. Der über den Flaschen dahinstreichende Wind erzeugt ein summendes Geräusch in diesen, das sich durch die Erde als Schalleiter fortpflanzt. Da der Maulwurf ein Feind von Geräuschen ist, hält er sich von diesen Orten fern. Im ersten Jahre hatte ich mit diesem Verfahren einen guten Erfolg, da die Flaschen ständig, also auch im Herbst und Winter, bei unbestelltem Gartenland dort eingegraben blieben. Im vergangenen Herbst nun wurden die Flaschen beim Graben entfernt und erst in diesem Frühjahr bei der Bestellung, als der Maulwurf bereits seine schädigende Tätigkeit aufgenommen hatte, wieder eingesetzt. Der Erfolg war nun diesmal nicht der gewünschte, ein Zeichen, daß die vorbeugende Maßnahme wirksamer ist.

Zum Vertreiben des Maulwurfes habe ich noch ein anderes Mittel in Anwendung gebracht. Kleine Karbidstücke wurden in dünne, trockene Leinenlappen gewickelt und in die Gänge, die der Maulwurf geworfen hat, eingelegt. Die sich entwickelnden Gase verscheuchen den Maulwurf. Ich mache nun täglich die Beobachtung, daß sich der Schädling aus den verseuchten Gängen verzieht und anderwärts seine Hügel aufwirft. Es ist jetzt natürlich notwendig, ihm immer wieder mit Karbid zu Leibe zu rücken, bis ihm das Feld im Garten verleidet ist. Besieht man sich den angerichteten Schaden, so muß man abschließend zu dem Entschluß kommen, den vorbeugenden Maßnahmen ernste Beachtung zu schenken, da nur so der Garten von jeglicher Wühlarbeit verschont bleibt, wie ich das bei dem oben erwähnten ersten Versuch bestätigt fand.

Karl Piltz, Hassel.

Kleintierzüchters Arbeiten im Winter

Bei sachgemäßer Unterbringung und Behandlung des Geflügels werden unsere Kleintiere den veränderten Witterungsverhältnissen gewachsen sein und den an sie zu stellenden Erwartungen entsprechen. Es sei nochmals daran erinnert, daß der Geflügelstall gegen äußere Einflüsse (Regen und Schnee) geschützt sein muß, daß das Geflügel aber andererseits gegen trockene Kälte weniger empfindlich ist und sie bis zum Nullpunkt gut verträgt. Durch Beschalung der Wände oder durch Strohpackung kann man Mängel in dieser Beziehung noch leicht beseitigen. Trockene Einstreu, Luft und Licht sind unentbehrlich. Die Hühner zeigen es selbst an ihrem Verhalten, wenn sie sich im Stall nicht wohl fühlen, unbehagliche Plätze lassen sie unbesetzt. Bei naßkaltem Wetter blieben die Hühner im frisch gestreuten Scharraum, der ebenfalls geschützt und genügend groß sein muß, damit die Tiere sich bewegen können. Wirksam wird das Scharren unterstützt, wenn das Körnerfutter in die Scharrstreu geschüttet wird.

Neben der Tageszuteilung von Körnern (je Henne 50 Gramm) wirken gelegentliche Gaben von Milch und Molken (Ziegenmilch ist besonders nützlich) anregend auf die Legetätigkeit der Hennen. Dazu frühmorgens und abends, kurz vorm Schlafengehen, gekochte Kartoffeln bzw. feuchtwarmes Mischfutter (Schrote, Fischmehl und Fleischmehl) und so lange als möglich grünen (frostfreien) Blattkohl sowie Rübenblätter, auch aufbewahrte zerkleinerte Brennesseln oder frischgekeimtes Getreide. Beweglich und lustig wird diese Fütterung durch aufgehängte Drahtkörbe und Futterraufen. Das Futter darf nicht etwa vereisen, Trinkwasser wird nur „verschlagen" verabreicht und öfter erneuert. Bei solcher liebevollen Pflege muß sich der Dezember als Eintemonat lohnend machen, der städtische Eierbedarf erhöht sich bedeutend zu den Feiertagen, besonders zum Backen werden eine Menge Eier gebraucht; der Absatz kann heute nach der allgemeinen Regelung keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Die Junghennen müssen es im Dezember durchschnittlich auf 9—12 Eier bringen, andernfalls liegen Fehler in der Aufzucht, Fütterung oder Haltung vor, die behoben werden müssen; handelt es sich aber um Tiere aus weniger leistungsfähigen Stämmen, so ist die Weiterfütterung unwirtschaftlich.

Es ist jetzt schleunigst Vorsorge für die nächstjährige Aufzucht des Geflügels durch eine Zusammenstellung der Zuchtstämme zu treffen, sowohl für Hühner wie für Enten und Gänse. Der Zuchterfolg hängt von den Erbwerten ab, die richtig verwendet werden müssen, um etwas Neues und Gutes zu schaffen. Vor allen Dingen ist dabei natürlich die Legeleistung in den Familien maßgebend. Wer eine gesunde Mischung nicht aus eigenem Bestande durchführen kann, wird sich dazu gutes Zuchtmaterial beschaffen. Das gleiche gilt für die Zuchthähne; da das Geflügel, besonders die Gänse, sich schwer an neue örtliche Veränderungen gewöhnt, muß für die Umpaarung und Neupaarung der Zuchtstämme genügend Zeit sein.

Auch auf die Verwendung geeigneter Geräte zur Fütterung und Tränkung der Tiere, wie sie billig zu kaufen oder selbst herzustellen sind, muß Bedacht gelegt werden. Im Winter ist dies noch viel wichtiger als in der wärmeren Jahreszeit. Schlechte Tränken haben z. B. den oft beklagten Nachteil, daß die Kehllappen der Hühner beim Trinken im Wasser hängen, feucht und blau-rot werden und schließlich erfrieren; das Auftauen verursacht Schmerzen. Als Schutzmittel ist ferner bei stärkerem Frostwetter ein Einreiben der Hahnenkämme mit Vaseline oder Oel zu empfehlen. Eine Mischung von 15 Gramm Jod, 35 Gramm Glyzerin, 25 Gramm gereinigtem Terpentinöl und 25 Gramm Kampferspiritus (in der Apotheke erhältlich) beseitigt bereits entstandene Frostschwellungen. Als vorbeugendes Mittel gegen Erkältungskrankheiten ist in mehrtägigen Abständen ein Zusatz von Superol oder Chinosol (auf 10 Liter etwa eine halbe Tablette) zum Trinkwasser zu empfehlen.

Der Ziegenstall muß gegen winterliche Einflüsse, besonders gegen Zugluft, geschützt sein und durch reichliche Einstreu warm und sauber gehalten werden. Größere Temperaturunterschiede (Normaltemperatur etwa 10 Grad C) müssen vermieden werden. Besonders die tragenden Ziegen sind geschützt und möglichst ruhig unterzubringen. — Freistehende Kaninchenställe müssen bei stärkerem Frostwetter verhängt werden. Für frische Luft ist trotzdem zu sorgen. Gefrorenes oder feuchtes Futter bekommt den Kaninchen nicht. F. v. D.

Deutscher Körnermais als Viehfutter

Nach vielfachen Feststellungen bringt Körnermais auf geeigneten Böden und unter geeigneten Verhältnissen etwa das Doppelte der Erträge von anderen Getreidearten. So wurden von Prof. Dr. Heuser, Landsberg (Warthe), in der Neumark Durchschnittserträge von 25 Zentnern je ¼ Hektar ermittelt auf Böden, wo man etwa 12—13 Zentner Gerste oder Hafer erntet. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Mais (außer an Eiweiß) einen erheblich höheren Nährstoffgehalt aufweist als unsere anderen Getreidearten. Es besteht demnach die Möglichkeit, erhebliche Flächen für andere Früchte einzusparen, wenn Mais an Stelle von Hafer oder Gerste verfüttert wird.

Als Viehfutter eignet sich Mais besonders für Arbeitspferde, Mastschweine, Mastrinder und Hühner im Winter, weniger für alle Arten von Jungtieren und für Zuchttiere und Milchkühe, da Mais wenig Eiweiß enthält. Bei Arbeitspferden ersetzt man am besten die Hälfte des Hafers durch gequetschten oder geschrotenen Mais. Pferde bleiben dabei sehr gut in Form, und die Arbeitsleistung wird dadurch besonders bei schwer arbeitenden, aber langsam gehenden Pferden gegenüber reiner Haferfütterung nicht verringert, sondern eher vergrößert. Ersetzt man mehr als die Hälfte des Hafers durch Mais, dann ist die Zufütterung einer größeren Menge guten Heues vorteilhaft. An schnell gehende Pferde (Reit- und Kutschpferde) wird man auch in Zukunft am besten in der Hauptsache Hafer verfüttern. An Mastschweine kann man mit Vorteil feingeschrotenen Mais an Stelle von Gerste oder anderem Getreide verfüttern. Mais ist nährstoffreicher und höher verdaulich als Gerste, sollte aber nie als alleiniges Futter verabreicht werden, da er (wie alle Getreidearten) nur wenig Eiweiß enthält und, in großen Mengen verfüttert, einen öligen Speck hervorrufen kann. ½ Mais und ½ anderes Getreide, z. B. Gerste, ist aber unbedenklich, natürlich muß nebenbei noch Eiweißfutter gegeben werden. Zuchtschweinen sollte man größere Mengen von Mais nicht geben, da die Tiere dadurch leicht zu fett werden. Bei Mastochsen oder Mastbullen verbessert eine Zulage von Maisschrot die Futterration und ist besonders dort zu empfehlen, wo die Bullen als Hauptfutter ein gehaltsärmeres (voluminöses) Futter, z. B. viel Rüben oder Schnitzel bekommen. Natürlich muß auch hier für genügende Eiweißmengen gesorgt werden. Hühner sind für Mais besonders dankbar im kalten Winter, jedoch sollte immer nur ein kleiner Teil des Gesamtfutters in Form von Mais gegeben werden, weil die Tiere sonst leicht zu fett werden.

Dr. Tebbe,
Dozent für Tierzucht, Landsberg (Warthe).

Verwendung von Melkfetten

Melkfette werden dazu benutzt, den Melkvorgang beim Trockenmelken zu erleichtern und spröde und trockene Zitzen sowie auch die Hände des Melkers durch Einfettung weicher und geschmeidiger zu machen. Als Melkfette kommen tierische Fette, Mineralfette oder Pflanzenschleim in Frage. Tierische Fette (Butter oder Schweineschmalz) sind im frischen Zustand, was die äußere Einwirkung betrifft, gut zu verwerten. Die tierischen Fette werden aber durch Licht und Luft beeinflußt und chemisch verändert und daher schnell ranzig. Die freiwerdende Fettsäure reizt das Hautgewebe, und es können Entzündungen entstehen. Als chemisch neutrales, reines und reizloses Mineralfett ist Vaselin, auch mit Paraffin gemischt, zu empfehlen, das alle Bedingungen erfüllt. Die Aufbewahrung erfolgt zweckmäßig in geschlossener Tube, die benutzt werden kann, ohne den Inhalt zu beschmutzen. In Vaselin eingebrachte Keimtötungsmittel haben nach den bisherigen Feststellungen den angegebenen Zweck nicht erfüllt. Ueber die Eignung von Pflanzenschleim besteht noch kein abschließendes Urteil.

Tierzuchtbeamter K.

Als Stallmistersatz werden heute allerhand Präparate angeboten, die — wenn auch brauchbar — doch durch billigere Selbstherstellung beschafft werden können. Hier kommt zu dem Preis noch die Gewähr für den wirklichen Inhalt. Seit langem bereite ich mir im Winter unter Zuhilfenahme guten Torfmulls im Freien einen „Dunghaufen", der billig und brauchbar für den Gemüsegarten ist. Der Torfmull wird zerkleinert und in flachem Haufen ausgebreitet. Durch die Niederschläge erhält er die erforderliche gründliche Durchfeuchtung, die ergänzt wird durch Aufbringen der Latrinengrube unter Beimengung von Thomasmehl (auf den Ballen Torfmull gerechnet etwa 15 Kilogramm). Nach mehrfachem Umstechen und Mischen hat man somit im zeitigen Frühjahr einen gleichzeitig lockernden und humusliefernden Dung, der zufriedenstellt und den Mangel an Stallmist weniger fühlbar macht.

B.

Gänse in der Statistik

Der Herbst und der Winter ist die Zeit der Gänse, in der diese appetitlichen Tiere ihre große Konjunktur haben. Die „Gänsezeit" wird von den sogenannten Stoppelgänsen in den Septembertagen eingeleitet und endet im Frühling, wenn das erste Grün wieder auf dem Tisch erscheint. Von dem Gänseverzehr des deutschen Verbrauchers im Jahre 1934 in Höhe von rund 28 Millionen Kilogramm stellt mit 22 000 Tonnen den Hauptanteil die deutsche Inlandserzeugung, an der gerade die mittleren bäuerlichen Betriebe den größten Anteil haben. Früher war das Verhältnis zwischen Einfuhr und Inlandserzeugung erheblich ungünstiger. Einer Einfuhr von 697 000 Stück im Jahre 1934, an der in der Hauptsache bei lebenden Tieren Polen beteiligt war, standen z. B. 1933 fast 1,7 Millionen Stück eingeführter Gänse gegenüber. In diesem Jahre wird sich die Einfuhr voraussichtlich in den gleichen Grenzen halten wie 1934. Es fällt jedoch ins Gewicht, daß die deutsche Inlandserzeugung zugenommen haben dürfte. Bei der Betrachtung der Einfuhrzahl lebender Gänse muß allerdings noch berücksichtigt werden, daß es sich dabei zum überwiegenden Teil um Magergänse handelt, die dann — besonders in den östlichen Provinzen — bis zur Schlachtreife nachgemästet werden. Unter diesen Umständen geben also auch die eingeführten Tiere noch vielen Händen in der deutschen Landwirtschaft Arbeit und Brot.

Zeichnung von v. Zglinicki (Scherl-M)